Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 460. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 2. October 1878.**

Deutschland.

Berlin, 1. Octbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten Offizieren 2c. folgende Ordensdecorationen verliehen:

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: von Waldow, General-Major und Commandeur der 2. Cavallerie-Brigade;

den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Arent, Gen.-Major und Commandeur der 1. Cavallerie-Brigade;

den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: von Schäffer, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Ostpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 3, Graf Wrangel, Freiherr von Seldeneck, Major im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1;

den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: von Bomsdorff, Oberst a la suite des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8, Commander der 4. Cavallerie-Brigade;

den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: Manché, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen (Litthauischen) Nr. 1, von Thiele, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Pommerschen Husaren-Regiments (Blüchersche Husaren) Nr. 5, Kutscher, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Ostpreußischen Ulanen-Regiments Nr. 8, Rudolphi, Oberst-Lieutenant und Commandeur des Litthauischen Ulanen-Regiments Nr. 12.

den Königlichen Kronenorden vierter Klasse: von Knebel-Döberitz, Rittmeister im 2. Garde-Ulanen-Regiment;

das Allgemeine Ehrenzeichen: Lange, Wachtmeister im Ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3, Graf Wrangel, Schattauer, Wachtmeister im Dragoner-Regiment Prinz Albrecht von Preußen (Litthauischen) Nr. 1, Janisch, Wachtmeister im 1. Leib-Husaren-Regiment Nr. 1, Topel, Wachtmeister im Pommerschen Husaren-Regiment (Blüchersche Husaren) Nr. 5, Folger, Wachtmeister im Litthauischen Ulanen-Regiment Nr. 12, Otter, Stabstrompeter im Ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8, Nehmert, Wachtmeister im Ostpreußischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1.

Se. Majestät der Kaiser und König hat dem Geheimen Kanzleisecretär bei der obersten Post- und Telegraphenverwaltung Schrobsdorff in Berlin bei seinem Ausscheiden aus dem Postdienste den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Se. Maj. der König hat dem Landrath des Saalkreises Curt von Krosigk zu Halle a. S. den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen; den bisherigen Oberlehrer des Gymnasiums zu Wismar, im Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, Dr. Karl Koppin, zum Königlichen Gymnasial-Director ernannt; und den Kreisrichter Bachmann in Thorn, der von der Stadtverordneten-Versammlung in Bromberg getroffenen Wahl gemäß, als Ersten Bürgermeister der Stadt Bromberg für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt.

Der Oberförster Klemme zu Johannisburg im Regierungsbezirk Gumbinnen ist auf die durch die Pensionirung des Oberförsters Pfaff erledigte Oberförsterstelle zu Oberrosphe, mit dem Wohnsitz in Wetter, Regierungsbezirk Kassel, versetzt worden. — Bei dem Königlichen Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten sind ernannt: der Kanzlei-Rath Reich zum Director der Geheimen Kanzlei, der bisherige Registrator des Charité-Krankenhauses Hövermann und der Regierungs-Civil-Supernumerar Schulze zu Geheimen expedirenden Secretären und Calculatoren und der Bureau-Diätar Daege zum Geheimen Registrator. Dem Gymnasial-Director Dr. Karl Koppin ist die Direction des Gymnasiums in Stade übertragen worden. — Dem Königlichen Bau-Inspector Kaske zu Rastenburg ist gestattet worden, seinen Wohnsitz nach Bartenstein zu verlegen. Der bisherige Königliche Kreisbaumeister Julius Ernst Karl Giebe in Zielenzig ist zum Königlichen Wasserbau-Inspector ernannt, und demselben die Wasserbau-Inspectorstelle zu Labiau, Regierungsbezirk Königsberg, verliehen worden. — Mittelst Allerhöchsten Erlasses vom 9. Sept. c. ist das Magistratsmitglied Boele zu Münster, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als besoldeter Beigeordneter der Stadt Münster auf die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer bestätigt worden. — Dem Advocaten und Notar Schwicker in Aschendorf ist die Verlegung seines Wohnsitzes nach Meppen gestattet worden. (R.-Anz.)

[Militär-Wochenblatt.] Reimer, Prem.-Lieut., aggr. dem Schles. Train-Bat. Nr. 6, in das Pomm. Train-Bat. Nr. 2 einrangirt. Neumeister, Major vom Stabe des Ingen.-Corps und Commandeur des Schlesw.-Holst. Pionn.-Bat. Nr. 9, von der Sellung als Bataillons-Commandeur entbunden. Hofmann, Major vom Generalstab der 18. Div., in den großen Generalstab versetzt und zur Führung des Schlesw.-Holst. Pionn.-Bat. Nr. 9 commandirt. Erbgroßherzog von Sachsen Königl. Hoheit, Oberstlieut. à la suite des 5. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 94 (Großherzog von Sachsen) und des Hannov. Hus.-Regts. Nr. 15, zum Obersten befördert. Athenstädt, Major vom 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, v. Röhl, Major à la suite des Ostfries. Inf.-Regts. Nr. 78, dieser unter Entbindung von der Stellung als Platzmajor in Metz und unter Aggregir. bei dem gen. Regt., — vom 15. October cr. ab zur Dienstleistung bei der Eisenb.-Abtheil. des großen Generalstabes commandirt. Erbgroßherzog von Oldenburg Königl. Hoheit, Major à la suite des Oldenb. Drag.-Regts. Nr. 19 2c., tritt vom 1. Novbr. cr. ab zum Dienst bei dem genannten Regiment ein. Plewig, Prem.-Lieut. a. D., zuletzt von der Landw.-Inf. des 2. Bat. (Kosel) 3. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 62, bei der Landw.-Inf. dieses Bataillons als Prem.-Lieut. mit Patent vom 14. Juni 1872 wieder einrangirt.

⊙ **Berlin**, 1. Oct. [Zur Rückkehr des Kaisers. — Kriegsgericht in Sachen des „Großen Kurfürst." — Abfahrt des „Prinz Adalbert." — Dementi. — Personalien. — Eröffnung neuer Telegraphenstellen. — Keine Abänderung des Münzgesetzes. — Anzahl der Garnisonen des deutschen Heeres.] Die „Germania" enthält einen Hofbericht, wonach der Kaiser in den ersten Tagen des Octobers hier wieder eintreffen und die Regierung wieder übernehmen werde. Das ist jedenfalls irrthümlich, denn es sind noch gar keine Bestimmungen über die Dauer seines Aufenthalts in Baden getroffen worden. Es dürfte sogar unwahrscheinlich sein, daß der Kaiser in der ersten Hälfte des Octobers zurückkehren sollte. — Die Mittheilung der „Wes.-Ztg." über die Zusammensetzung des Kriegsgerichts in Sachen des „Großen Kurfürsten" ist jedenfalls etwas voreilig, da in den zuständigen Kreisen noch keine Anordnung darüber getroffen worden ist. — Die näheren Anordnungen in Bezug auf die Abfahrt des unter dem Commando des Capitain zur See Mac Lean stehenden „Prinz Adalbert", auf welchem bekanntlich Prinz Heinrich und die mit ihm in diesem Jahre eingetretenen Cadetten ihre zweijährige Probefahrt antreten sollen, sind noch nicht getroffen und erwartet man dieselben alsbald nach der Rückkehr des Kronprinzen aus Baden-Baden. — Officiös wird geschrieben: In liberalen Blättern wird ein Gerücht verbreitet, daß die Regierung, falls das Socialisten-Gesetz nicht zu Stande komme, einen anderen Gesetzentwurf auf dem Boden des gemeinen Rechts dem Reichstag vorlegen werde. Dies entbehrt der Begründung, denn die Regierung hält eine wirksame Bekämpfung der Socialdemokraten nur durch ein Specialgesetz möglich und wird daher auch unter diesem Gesichtspunkt jedenfalls weiter handeln. — In das hiesige Polizeipräsidium ist, wie schon gemeldet worden, der Ober-Reg.-Rath v. Schlickmann berufen worden. An dessen Stelle ist zum Dirigenten der ersten Abtheilung bei der Regierung zu Gumbinnen der Reg.-Rath Siehr, bisher Vorsitzender des dortigen Verwaltungsgerichts, ernannt worden. — Für den Monat October ist die Eröffnung von 15 neuen Telegraphen-Anstalten, darunter sieben mit Fernsprechern, in Aussicht genommen. — Nach Berliner Blättern soll dem Bundesrath von Seiten der Reichsregierung in nächster Zeit eine Vorlage zugehen, welche eine theilweise Abänderung des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873, und zwar speciell des Artikel 4 dieses Gesetzes, bezweckt. In maßgebenden Kreisen ist, wie uns berichtet wird, von der Absicht, eine solche Aenderung vorzunehmen, nichts bekannt. — Die Mittheilung Berliner Blätter, daß gestern das Staatsministerium Sitzung gehalten habe, ist falsch; es hat nur, wie bereits gemeldet, eine Sitzung des Bundesraths stattgefunden. — Die Armee des Deutschen Reiches ist, — mit Ausschluß der baierischen Truppen — nach einer für das vierte Quartal 1878 aufgestellten Nachweisung in 380 Garnisonen vertheilt.

= **Berlin**, 1. October. [Sitzung des Bundesrathes. — Die Reichsregierung und die Beschlüsse der Commission für das Socialistengesetz. — Unterredung Bismarck's mit Bennigsen. — Sitzung der Commission für das Socialistengesetz.] Gestern Nachmittag fand eine vertrauliche Sitzung des Bundesrathes unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fürsten Bismarck statt, welche mehrere Stunden währte und lediglich die Stellung der Regierungen zu den Beschlüssen der Commission über das Socialistengesetz zum Gegenstande hatte. Der Inhalt der Berathung, welche ohne Hinzuziehung des Protokollführers stattfand, entzieht sich selbstverständlich der näheren Kenntniß. Man weiß nur, daß sämmtliche z. Z. hier anwesende Mitglieder des Bundesrathes der Sitzung beiwohnten und Fürst Bismarck sich sehr lebhaft und eingehend an den Debatten betheiligte. Im Großen und Ganzen wird sich bestätigen, was wir über die Grenzen mitgetheilt haben, in denen sich die Regierung der Commission gegenüber bewegen will. Für unannehmbar bezeichnet dieselbe die von der Commission beschlossene Zeitbeschränkung auf $2\frac{1}{2}$ Jahre. Es gilt als sicher, daß mindestens eine Zeitdauer von fünf Jahren von der Regierung gefordert wird, wenn dieselbe überhaupt auf eine Zeitbeschränkung eingeht. Für unannehmbar bezeichnet die Regierung ferner das System der Verwarnung vor dem Eintritt des Verbots von Druckschriften. Bezüglich der Recursinstanz wird die Regierung, wie es scheint, eher bereit sein, den Commissions-Beschlüssen — Antrag Harnier ist bekanntlich eine Reproduction des früheren preußischen Regierungs-Vorschlages — zuzustimmen, obschon die süddeutschen Minister noch stark dagegen zu Gunsten des Bundesraths-Ausschusses protestiren. — Ueber die Unterredung, welche der Fürst Bismarck mit dem Abg. von Bennigsen, als dem Vorsitzenden der Commission, hatte, hörte man in Abgeordnetenkreisen, daß der Fürst lediglich dabei die Nothwendigkeit betont hätte, die Vorlage nach den Beschlüssen der Regierung mit dem Reichstage zu vereinbaren. — Die heutige Commissions-Sitzung, in welcher bis auf den Abgeordneten von Stauffenberg sämmtliche Mitglieder, sowie alle bundesstaatlichen Justizminister und der Präsident des Reichskanzler-Amts, Hofmann, sich befanden war auch sonst von zuhörigen Abgeordneten sehr zahlreich besucht. Man hatte allgemein das Erscheinen des Fürsten-Reichskanzler erwartet. Diese Erwartung hatte sich nicht bestätigt. Die Zahl der bisher eingebrachten Anträge ist durch neue des Abg. Lasker zu § 1 a, von Goßler zu einer ganzen Reihe von Paragraphen und ebenso der Abgg. von Schwarze und von Puttkamer vermehrt worden. Abg. Lasker übergiebt eine schriftliche Motivirung der von ihm in erster Lesung gestellten und angenommenen Anträge zu § 1. Diese Erklärung beschließt man nach längerer Debatte in das Protokoll bezw. in den schriftlichen Bericht aufzunehmen. Der Staatsminister Graf Eulenburg giebt im Namen der verbündeten Regierungen Erklärungen zu den Hauptbeschlüssen erster Lesung ab, in denen wohl das Resultat der gestrigen Bundesrathssitzung zu betrachten ist. Diese Erklärungen richteten sich zunächst gegen die Lasker'schen Definitionen zum § 1. Die Regierungen wünschen das Wort „Untergrabung" für „Umsturz" (bezw. der Staats- und Gesellschaftsordnung als Grund für Vereinsverbote) wiederhergestellt zu sehen. Denn es müsse auch den, auf allmäligen Umsturz gerichteten Bestrebungen entgegengetreten werden. Ferner wünscht die Regierung Streichung der Worte „in einer den öffentlichen Frieden und die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise" im § 1, wie die Commission bez. der Versammlungen zu § 5 bereits selbst beschlossen habe. Bezüglich der Construction der Beschwerde-Instanz im § 19 erschiene der von der Commission gegebene Rahmen annehmbar mit zwei Modificationen, daß 1) die richterlichen Mitglieder nicht nur aus den höchsten Landesgerichten, sondern auch aus den Oberverwaltungsgerichten entnommen werden könnten; 2) die Ernennung des Vorsitzenden durch den Kaiser allein unabhängig von der Wahl des Bundesrathes erfolge. Bezüglich des Zeitraumes für die Dauer des Gesetzes erscheine die Frist nach den Beschlüssen der ersten Lesung (1. März 1881) nicht annehmbar, weil sie weitaus zu kurz sei. Die Verhandlung über § 1 wird hiernach ausgesetzt und geht über zu den Anträgen der Subcommission über die genossenschaftlichen Kassen und den hierzu vom Abg. Lasker gestellten Anträgen. Minister Graf Eulenburg erkennt die von der Subcommission eingebrachten Amendements als Verbesserungen der Vorlage an, erklärt sich aber gegen die hierzu vom Abg. Lasker gestellten Unteranträge. Die letzteren werden nebst weiter hierzu eingebrachten Amendements des Abg. Brüel abgelehnt und die Anträge der Subcommission mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen. Die Annahme der Anträge der Subcommission zu den §§ 2, 3, 4 erfolgt mit 13 gegen 7 Stimmen. Zu Absatz 2 des § 2 und § 4 werden noch wesentlich redactionelle Aenderungen nach den Vorschlägen der Abgg. v. Goßler, v. Schwarze und v. Puttkamer angenommen. Die nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

□ **Berlin**, 1. Oct. [Zweite Lesung des Socialistengesetzes. — Bismarcks Theilnahme an Commissionssitzungen. — Conservative Landtagswahlen. — Farbenblindheit der Eisenbahnbeamten. — Reuleaux und die Wahl in Mühlhausen. — Landes-Ausschuß von Elsaß-Lothringen.] Die ablehnende Haltung der Regierung zu den Cardinalpunkten des Socialistengesetzes, wie sie von der Mehrheit der Commission der ersten Lesung beschlossen worden, bilden selbstverständlich das Tagesgespräch der politischen Welt Berlins. Unvorbereitet hat dieses Ereigniß die leitenden Persönlichkeiten innerhalb der parlamentarischen Kreise nicht getroffen. Der Vorsitzende der Commission, Abg. v. Bennigsen, hatte gestern mit dem Fürsten Bismarck eine Conferenz, und andere Mitglieder der Commission, welche Fühlung mit Bundesräthen und sonstigen, der Regierung nahestehende Personen haben, wußten von der Uebereinstimmung Mittheilung zu machen, welche in maßgebenden Regionen über die Unannehmlichkeit der fallanten Commissionsbeschlüsse herrscht. Man gab sich nicht länger der Illusion hin, daß die Laskerschen Amendements bei der heutigen zweiten Lesung eine Mehrheit finden würden, und so erklärt sich auch die Haltung ihres Antragstellers. Er verlas bei Eröffnung der Sitzung eine Erläuterung seines Amendements zu § 1, welche motivirte, weshalb er die Unterschiede zu dem Paragraphen der Regierungsvorlage geändert hat. Damit war das Signal zu den Erklärungen der Regierung und den Conservativen gegeben. Der Minister Graf Eulenburg erklärte Namens der Regierung: Es sei dringend wünschenswerth, anstatt des Wortes Umsturz das Wort Untergrabung hinzustellen, und die Worte „in einer den öffentlichen Frieden oder die Eintracht der Bevölkerungsklassen gefährdenden Weise" zu streichen. Graf Eulenburg erklärte ferner zu § 19 (Bundesraths-Commission als Beschwerdeinstanz): Die Regierung fordert, daß der Vorsitzende und dessen Stellvertreter frei durch den Kaiser (nicht nach Wahl des Bundesraths) ernannt werde. Endlich erklärte er sich gegen eine Fristerstreckung des Gesetzes, jedenfalls gegen die zu kurze Frist von $2\frac{1}{2}$ Jahren. Abg. v. Kardorff erklärte Namens seiner Partei, nachdem er die Erläuterungen des Abg. Lasker gehört, könne er und seine Freunde nicht mehr für die Lasker'sche Fassung des § 1 stimmen. Aus diesen Vorgängen geht hervor, daß der Abg. Lasker den letzten Versuch anstellte, seine Anträge der Regierung annehmbar zu machen und sich gleichzeitig vor dem Lande durch eine schriftliche Motivirung über sein Verfahren zu rechtfertigen. Der Effect dieses Schrittes war, daß die Beschlußfassung über § 1 auf die morgige Sitzung vertagt worden ist. Indessen wird sich Niemand darüber mehr täuschen, daß nunmehr der § 1 nach seiner ursprünglichen Fassung in der Regierungsvorlage angenommen werden wird. Eine sehr aufregende Debatte entspann sich über die von der Subcommission eingebrachten Abänderungen über den § 19, betreffend die genossenschaftlichen Kassen. Hierzu beantragte Abg. Lasker verschiedene Unteranträge, zu den sich jedoch der Minister Graf Eulenburg ablehnend verhielt. Der Minister gab zu, daß auch die eingetragenen Genossenschaften und die registrirten unter das Gesetz fallen sollten. Aus den weiteren Erklärungen der Bundes-Commission ging hervor, daß auch Actiengesellschaften und Commanditgesellschaften auf Actien solcher Art unter „Verbindungen" begriffen werden, welche das Ausnahmegesetz trifft. Abg. Lasker bemerkte dazu: Damit eröffne sich eine ganz neue Ansicht von dem Gesetze, ganz Deutschland werde über diese Ausdehnung, die man demselben geben wolle, erschrecken. Der principielle Antrag Laskers wurde mit 14 gegen 6 Stimmen, der eventuelle mit 11 gegen 9 Stimmen abgelehnt; § 12 der Sub-Commission mit 12 gegen 8 St. angenommen. Die übrigen §§ (2 bis 4) wurden ebenfalls in der Fassung der Subcommission angenommen. — Es ist allerdings seit Jahren nicht vorgekommen, daß der Reichskanzler den Sitzungen der parlamentarischen Commissionen beigewohnt hat. Aber so ganz unerhört wäre das Ereigniß denn doch nicht, wie es in verschiedenen Blättern dargestellt wird. „Die ältesten Parlamentarier erinnern sich kaum", lesen wir hie und da, „den Reichskanzler jemals einer Commission beiwohnen gesehen zu haben." Das ist nicht richtig: es giebt im Reichstage noch eine ganz erkleckliche Anzahl von Männern, welche schon vor der Umwälzung des Jahres 1866 in der preußischen Volksvertretung saßen und jetzt noch häufig der Zeit gedenken, wo der damalige Ministerpräsident von Bismarck ein täglicher Gast der ihm feindlich gesinnten Budgetcommission des Abgeordnetenhauses war und gerade hier wichtige Andeutungen über die Ziele seiner Politik gab, die er in öffentlicher Sitzung nicht machen wollte und deren Tragweite erst durch die späteren welthistorischen Ereignisse völlig klar gestellt worden ist. — Der Ausfall der gestrigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause in Sorau, wo an Stelle des bisherigen nationalliberalen Abgeordneten Scholz der conservative Landrath von Lessing gewählt worden ist, wird von denjenigen wieder ausgebeutet werden, welche der Regierung den Rath geben möchten, den gegenwärtigen Zeitpunkt zur Auflösung des Landtags zu benutzen, um wo möglich eine conservative Mehrheit zu erzielen. Es läßt sich ja nicht leugnen, daß bei den Ersatzwahlen dieses Jahres in Preußisch-Holland-Mohrungen und im Kreise Fürstenthum, gerade so wie jetzt in Guben, an die Stelle der früheren liberalen Vertreter Conservative vom reinsten Wasser gekommen sind, obgleich dieselben Wahlmänner-Körperschaften zur Wahl berufen waren, welche vor zwei Jahren in ihrer Mehrheit für die liberalen Candidaten gestimmt haben. Es läßt sich ferner nicht verkennen, daß besonders in den ländlichen Bezirken des Ostens der Monarchie noch manche bisher liberale Sitze schwer bedroht erscheinen. Aber so lange der Culturkampf noch andauert und das Centrum noch existirt, kann eine Auflösung so wenig eine conservative Mehrheit des Abgeordnetenhauses zu Stande bringen, wie sie es beim Reichstage vermocht hat. Solche Erwägungen werden auch an maßgebender Stelle, speciell beim Fürsten Bismarck, durchschlagend sein und ihn abmahnen, dem Antriebe zu folgen, der in den wiederholten conservativen Siegen bei den gelegentlichen Einzelwahlen gefunden werden könnte. Nach diesen jüngsten Erfahrungen in Pommern und Schlesien fängt man übrigens in fortschrittlichen Kreisen an, für Angerburg zu fürchten, dessen Mandat Herr von Saucken-Tarputschen vor Kurzem niedergelegt hat. Gerade in Ostpreußen ist es schon häufiger vorgekommen, daß dieselben Wahlmänner erst fortschrittlich und dann conservativ, oder umgekehrt, gewählt haben. — Die königlichen Eisenbahn-Verwaltungen in Preußen haben in letzter Zeit bekanntlich Untersuchungen bei den im Bahnbetriebe angestellten Beamten in Bezug auf Farbenblindheit anstellen lassen. Dieselben haben leider das Ergebniß geliefert, daß einer überraschend großen Anzahl von Bediensteten, welche die Farben der Sicherheits-Signale, Roth und Grün, in den verschiedenen Abstufungen nicht zu unterscheiden vermochten, die Stellung hat gekündigt werden müssen. Für die Betroffenen ist das ein hartes Schicksal, aber die Sicherheit des öffentlichen Dienstes erlaubte hier allerdings keine Schonung. — Die Reichstags-Nachwahl in Mühlhausen-Langensalza ist der Gegenstand sehr eingehender und leider auch sehr unerquicklicher Erörterungen in der Tagespresse gewesen. Heute erscheint nun endlich eine Kundgebung von dem soeben aus Frankreich zurückgekehrten Professor Reuleaux, die, wenn sie auch keine volle Aufklärung giebt, doch den seltsamen Hergang bei der Nach- und Stichwahl deutlicher erkennen läßt. Danach scheint die Sache so gelegen zu haben: Reuleaux ist von einem liberalen Comite in Mühl-

hausen als Candidat aufgestellt, erfährt aber kurz vor der Wahl auf einer amtlichen Reise aus den Zeitungen, daß man in Sömmerda die Wahl Wölfels wünscht. Daß der letztere, der gerade in Italien weilt, von dort aus abgelehnt hat, erfährt er nicht, wenigstens nicht früh genug, glaubt, er müsse dem langjährigen Parlamentarier gegenüber zurücktreten und bittet telegraphisch, von seiner Wahl abzusehen. Den motivirenden Brief erhält das Comite nicht mehr vor dem Wahltermine, zur Aufstellung eines anderen Candidaten ist es zu spät, und so muß man wohl oder übel an Reuleaux festhalten, der so viel Stimmen auf sich vereinigt, daß er mit dem Grafen Bismarck in die engere Wahl kommt. Dieser hat er sich nun nicht entziehen wollen, aber die Briefe, in denen er diese seine Absicht der Wählerschaft anzeigt, wandern durch ein nicht aufgeklärtes Mißgeschick von Frankreich nach Mühlhausen im Elsaß, so daß man in Thüringen ohne Nachricht bleibt und nun annimmt, der liberale Candidat beharre auf seiner Ablehnung. Die Folge davon ist dann die Wahlenthaltung der Liberalen gewesen. Uebrigens behauptet Reuleaux, daß von keiner Stelle aus ein Einfluß auf ihn geübt worden sei, um ihn zur Zurücknahme seiner Candidatur zu bewegen. — Der elsaß-lothringische Landesausschuß tritt im November wieder zusammen, um den Etat und sonstige laufende Geschäfte zu erledigen. Bei dieser Gelegenheit werden abermals der Antrag betreffs Erweiterung der Landesvertretung und sonstige, die Autonomie der Reichslande betreffende Angelegenheiten besprochen werden.

[Papst Leo XIII. und die deutschen Ultramontanen.] In der heute eingetroffenen „Germania" lesen wir folgende gewundene Auslassungen: Das Schreiben des h. Vaters an den Cardinal-Staatssecretair Nina beschäftigt immer noch die gesammte Presse in der lebhaftesten Weise. Das Actenstück ist ein Programm für die Thätigkeit des neuen Staatssecretairs; es ist ein neuer Beweis von der hohen Weisheit und allumfassenden Fürsorge des h. Vaters für die gesammte katholische Welt. Uns interessirt vor Allem der Passus, welcher sich mit den deutschen Angelegenheiten beschäftigt.

Den kleinlichen Streit wer die erste Hand zu den Verhandlungen geboten, kann man füglich fallen lassen; unsere Ansicht darüber ist genugsam dargethan und, wie uns scheint, unwiderlegt geblieben. Der Papst giebt in warmen Worten der Hoffnung Raum, daß die eingeleiteten Verhandlungen „einen wahren, soliden und dauerhaften Frieden" herbeiführen werden, der in gleicher Weise der Kirche wie dem Staate zum Heile und Glück dienen werde; denn das „Reich würde nach Beruhigung der Gewissen in den Söhnen der katholischen Kirche wie ehedem seine treuesten und hochherzigsten Unterthanen finden."

Nach den früheren vergeblichen Bemühungen der „liberalen" und officiösen Presse, Widersprüche zwischen dem apostolischen Stuhle einerseits und dem Centrum und den deutschen Katholiken andererseits auszuspüren, darf es nicht überraschen, wenn man auch jetzt glauben machen will, daß das Schreiben des Papstes dem Centrum und der ultramontanen Presse höchst unbequem sei und in schneidigem Contraste zu der politischen und publicistischen Vertretung der Katholiken stehe. Für verständige Leute bedarf es der Versicherung vom Gegentheile nicht; aber für die mehr oder weniger gedankenlosen Faiseurs der „liberalen" und officiösen öffentlichen Meinung ist es nothwendig, diese Versicherung zu wiederholen.

Die Katholiken blicken mit vollstem Vertrauen nach Rom; sie werden es mit Freuden begrüßen, wenn es der erhabenen Weisheit des h. Vaters gelingt, den unseligen Kampf durch einen „wahren, soliden und dauerhaften Frieden" zu beenden. So stark unser Vertrauen auf die Fürsorge und Weisheit des heiligen Stuhles ist, so schwach ist unsere Zuversicht auf den Willen unserer Regierung. Die Regierung kennt das katholische Volk nunmehr nach siebenjährigem Kampfe genügend und weiß, daß sie überall einem Mißtrauen begegnet, das zu beseitigen ihr sehr schwer fallen wird. Es kann darum nicht befremdlich sein, wenn auch jetzt die katholische Bevölkerung den Versicherungen officiöser Organe von der Friedensliebe der Regierung mißtrauisch gegenübersteht, um so weniger, als in demselben Momente im Osten und Westen der Monarchie die Maigesetze mit einer fast ungewohnten Härte ausgeführt werden. Wenn officiöse Kundgebungen die Nachricht verbreiten, „daß das Schreiben des Papstes in Folge einiger Hindernisse veröffentlicht worden sei, welchen die Verhandlungen mit Deutschland begegneten, und zwar wegen des Mißtrauens der deutschen Katholiken gegen die Regierung und wegen des Mißtrauens der Centrums-Deputirten, welche die Unterhandlungen nur für einen Vorwand hielten, um sie zu bewegen, mit der Regierung zu stimmen, daß also die Veröffentlichung des Schreibens sonach den Zweck habe, die Katholiken und Deputirten zu überzeugen, daß die Unterhandlungen ernst gemeint seien", so mag dies gewisse Wünsche der Regierung ausdrücken, sicherlich aber nicht die Motive, welche den Heiligen Vater zur Veröffentlichung seines Schreibens veranlaßten.

Die Stellung des Centrums und der Katholiken gegenüber den etwaigen Verhandlungen zwischen Rom und Berlin ist so klar und so sehr von selbst gegeben, daß jeder Zweifel und jedes Schwanken ausgeschlossen bleibt. Nicht das Centrum verhandelt mit der Regierung, sondern Rom; das Centrum ist also nicht in der Lage, etwas bieten oder verweigern zu können; als politische Vertretung des katholischen Volkes hat es die staatsbürgerlichen Rechte und Freiheiten desselben — und vor Allem die religiöse Freiheit — zu vertheidigen, zu schützen und wiederzuerobern, wo sie verloren sind; es ist nicht berechtigt, einem Makler gleich, zu schachern und um problematische Concessionen werthvolle Rechte preiszugeben. Seine Stellung und Haltung sind durch sein Programm und seine bewährten Grundsätze gegeben.

Rom hat niemals irgend eine politische Action des Centrums zu beeinflussen gesucht; es wird auch niemals solche Einflüsse suchen. Wenn eine Vereinbarung zwischen Rom und Berlin zu Stande kommt, so werden das Centrum und die Katholiken dieselbe mit der Ehrfurcht und dem Gehorsam respectiren, die sie dem apostolischen Stuhle zu erweisen gewohnt sind. Nichtsdestoweniger wird das Centrum auch nachher seine Pflicht stets erfüllen, die Interessen, Rechte und Freiheiten des Volkes nach seinem Programm zu fördern und zu vertheidigen. Die Aufgaben des Centrums gehen eben über die Zeit des „Culturkampfes" hinaus.

Wenn die Regierung den Kampf beendet, der sie zu den verhängnißvollsten Maßregeln gedrängt hat, wird sie allerdings das Centrum in vielen Punkten der Opposition überheben; zunächst in kirchlichen Angelegenheiten, wenngleich auch dann dem Centrum noch große Aufgaben obliegen werden; vielleicht auch auf anderen Gebieten, wenn die Hoffnung uns nicht täuscht, daß die Regierung sich nach Beendigung des verbitternden, die gesammte Staats-Verwaltung beeinflussenden Streites besseren Anschauungen zuwendet.

[Proceß Loë.] Fürst Bismarck wird, wie der „Börs.-Cour." berichtet, am Freitag als Zeuge vernommen werden. Nachdem das wider den Herrn v. Loë wegen Bismarckbeleidigungen ergangene Urtheil des Kammergerichts vom 29. September 1877 durch Beschluß des Obertribunals vom 22. März dieses Jahres vernichtet worden ist, hat das Kammergericht einen Termin behufs nochmaliger Verhandlung auf den 4. October anberaumt und beschlossen den Fürsten Bismarck zu diesem Termine vorzuladen, um sein Zeugniß darüber zu vernehmen, ob ein Protest gegen die Ernennung des Grafen Arnim als Botschafter in London eingelegt worden ist. Bekanntlich hat Herr v. Loë bestritten, daß dieser Protest von der englischen Regierung eingelegt worden sei und beantragt, erstens diplomatische Sachverständige darüber zu vernehmen, ob Fürst Bismarck nach den maßgebenden Grundsätzen des diplomatischen Geschäftsverfahrens berechtigt gewesen sei, einen nicht von der englischen Regierung empfangenen Protest schlechthin als einen Protest gegen die Ernennung des Grafen Arnim zu bezeichnen, und zweitens den zur Zeit des Protestes im Amte gewesenen englischen Minister Lord Granville und M. Gladstone, welche den Protest in Abrede gestellt haben, darüber vernehmen zu lassen.

[Wie sich die Socialdemokraten helfen.] Der in jüngster Zeit von der socialdemokratischen Presse vielfach ventilirte Vorschlag, die beschäftigten Parteigenossen möchten sich zu literarischen Zirkeln vereinigen, nimmt hier in Berlin bereits Fleisch und Blut an. Beweis hierfür ist folgende Annonce der „Berl. Fr. Pr.": „Parteigenossen, welche gewillt sind, einem allwöchentlich einmal stattfindenden literarischen Kränzchen beizutreten, belieben ihre Adresse abzugeben unter (folgt die betreffende Chiffre). Und damit man nicht um ein entsprechendes Versammlungslocal verlegen ist, kündigt ein Parteigenosse gleich dahinter an, daß bei ihm ein Zimmer „für 20 bis 30 Mann" zu vergeben sei.

Schwerin, 28. Septbr. [Zur Gerichts-Organisation.] Wie die „Rostocker Ztg." erfährt, hat die großherzogliche Landesregierung zu Neu-Strelitz nunmehr den Entschluß gefaßt, von der Errichtung eines besonderes Landgerichts für das Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz abzusehen und sich mit ihrem Gebiete den diesseitigen Landgerichten zu Güstrow und Schwerin anzuschließen. In Folge dessen würden die mit den Ständen vereinbarten Abgrenzungen der Bezirke der genannten beiden Landgerichte sowie des in Rostock zu errichtenden Landgerichts einige Abänderungen erfahren müssen.

Darmstadt, 30. September. [Antrag auf Aenderung des Wahlsystems.] Wie das „F. J." aus Abgeordnetenkreisen vernimmt, wird in der ersten Sitzung der zweiten Kammer ein Antrag bezüglich der Einführung des directen Wahlrechtes bei den Wahlen zu dem hessischen Landtag eingebracht werden.

Würzburg, 26. Sept. [Versammlung der katholischen Volkspartei.] Gestern fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung der katholischen Volkspartei statt, an welcher gegen 70 Geistliche aus dem Frankenlande Theil nahmen. Nach mehreren Reden über die Ziele der katholischen Volkspartei, über die Wucherfrage, die gewerbliche Lage, sowie über die nothwendig zu unterstützende katholische Presse empfahl der Vorsitzende, Herr Dr. Sigl, mit kurzer Motivirung die nachfolgenden Resolutionen zur Annahme: „1. Die katholische Volkspartei in Baiern erblickt in dem angeblich gegen die socialdemokratische Partei gerichteten Gesetzentwurf, welcher augenblicklich im deutschen Reichstag berathen wird, einen gegen die politische und sociale Freiheit des deutschen Volkes gerichteten Angriff. 2. Die katholische Volkspartei befürchtet, daß auf dem damit betretenen Wege unser Vaterland in unabsehbares Unglück gestürzt wird. 3. Die katholische Volkspartei ist der Ueberzeugung, daß die sociale Gefahr blos auf dem Wege von Reformen auf politischem Gebiet sich beseitigen lassen wird, und erwartet nur von der Erfüllung berechtigter Forderungen der arbeitenden Klassen Beruhigung derselben und Abwendung der befürchteten Gefahren. 4. Die katholische Volkspartei ist schließlich der Ueberzeugung, daß ohne die Unterstützung und Mitwirkung der katholischen Kirche eine befriedigende Lösung der socialen Fragen unmöglich ist." Diese Resolutionen fanden die allgemeine Zustimmung und den Beifall der Versammlung.

Oesterreich.

Pest, 30. Septbr. [Die Ministerkrisis.] Der „Pest. Lld." schreibt über die augenblickliche Lage:

Die Berathungen der ungarischen Minister haben durch die Reise des Ministerpräsidenten Tisza und des Ministers am königlichen Hoflager, Baron Wenckheim, nach Wien eine Unterbrechung erfahren, deren Dauer sich augenblicklich nicht bestimmen läßt. Die beiden genannten Mitglieder des ungarischen Cabinets dürften noch im Laufe des heutigen Vormittags vom Kaiser empfangen werden und hierbei Gelegenheit haben, an allerhöchster Stelle die Schwierigkeiten auseinanderzusetzen, welche sich namentlich vom finanziellen Standpunkte aus dem ferneren Vorgehen der ungarischen Regierung in den Weg stellen, so lange die Kosten der Occupation eine ganz undefinirbare und incommensurable Größe bilden, da hierdurch dem Cabinete die Möglichkeit fehlt, wenigstens mit Sicherheit darüber ins Reine zu kommen, ob Ungarn überhaupt und auf welchem Wege es den ihm zufallenden Theil dieser Kosten aufzubringen in der Lage sei. Wie es scheint und wie dies ja auch in der Natur der Sache liegt, ist es in erster Linie der Finanzminister Szell, der vor der Verantwortung zurückschreckt, sich für Leistungen zu engagiren, deren Umfang und Grenzen ihm nicht wenigstens annähernd bekannt sind. Das Vertrauen, das ihm, man darf es wohl sagen, die gesammte europäische Finanzwelt entgegenbringt, wurzelt eben in der Ueberzeugung dieser Kreise, daß sie es hier mit einem ehrlichen, gewissenhaften Manne zu thun haben, der stets hält, was er verspricht, und daher auch nichts verspricht, was er unter den obwaltenden Verhältnissen und in genauer Kenntniß der Kräfte des Landes nicht auch wirklich leisten zu können überzeugt ist. Selbstverständlich werden die Scrupel des Finanzministers, die demselben jedenfalls nur zur Ehre gereichen können, auch von seinen Collegen getheilt, und jene beiden Mitglieder des Cabinets, welche gestern Abends nach Wien gingen, haben, wie gesagt, die Mission, die eben skizzirten Anschauungen auch an a. h. Stelle darzulegen."

Ellenőr meldet aus Wien: „Der Kaiser empfing heute Morgens zuerst Baron Wenckheim, sodann den Minister-Präsidenten v. Tisza. Nach diesen Audienzen wurde Finanzminister Szell telegraphisch verständigt, daß seine Anwesenheit nothwendig erscheine. Hier sind Gerüchte verbreitet, daß die finanziellen Consequenzen der bosnischen Occupation und namentlich der exorbitanten Forderungen der Militärpartei eine ungarische Cabinetskrise heraufbeschworen haben, und daß diesbezüglich gestern im Ministerrathe zu Pest Beschlüsse gefaßt worden seien." Dazu erklärt die Redaction des Ellenőr: „Wir können unsererseits hierzu nur so viel bemerken, daß unserer Ansicht nach in der That die ernstesten Krisen zu befürchten stehen." (Bekanntlich hat inzwischen das gesammte Ministerium seine Demission gegeben. Anm. d. Red.)

Frankreich.

Paris, 29. Septbr. [Ueber das schon erwähnte Rundschreiben des Unterrichtsministers] schreibt man der „K. Z.": Das „Amtsblatt" bringt heute ein Rundschreiben des Unterrichtsministers, worin derselbe die Bestimmung abändert, welche von dem Kaiserreiche und von Jules Simon (im Jahre 1871) den Präfecten betreffs der Ernennung der Elementarschullehrer ertheilt wurden. Nach dem Gesetze von 1850 hatten die Gemeinderäthe das Recht, die Schullehrer zu ernennen. Das Kaiserreich änderte dies ab und ertheilte durch ein Gesetz den Präfecten die Vollmacht zur Ernennung, doch sollten sie vorher die Gemeinderäthe zu Rathe ziehen. Bald wurde letzteres indeß nicht mehr beachtet. Jules Simon, der, als er 1871 Unterrichtsminister unter Thiers war, sich der Geistlichkeit angenehm machen wollte, ertheilte den Präfecten die Weisung, die Gemeinderäthe zwar zu fragen, aber deren Gutachten keine Rechnung zu tragen, falls der Unterrichts-Departementalrath sich für die entgegengesetzte Ansicht ausspreche. Die Weisungen des Ministers Bardoux aber legen den Präfecten auf, die Gemeinderäthe bei jeder Ernennung eines Schullehrers zu befragen und ihren Wünschen, in so fern der Unterricht durch Laien oder Geistliche in Rede ist, so viel als möglich zu entsprechen. Betreffs der Ernennung der Person des Lehrers behält der Präfect, so wollen es die unter dem Kaiserreich erlassenen Gesetze, volle Freiheit; — aber er muß auf die Wünsche der Gemeinde-Räthe Rücksicht nehmen und ist berechtigt, aber nicht mehr genöthigt, die Departementalräthe zu fragen.

[Der Effectiv-Bestand der Armee für 1879] ist im Budget auf 496,442 Mann und 124,279 Pferde festgesetzt. Mit einbegriffen ist die republikanische Garde und die Gendarmerie, im Ganzen 27,132 und 13,480 Mann. Die eigentliche Armee besteht also aus 469,310 Mann und 110,799 Pferden, wovon sich in Algerien 52,424 Mann und 15,756 Pferde befinden. Der Unterhalt dieser ganzen Armee (republikanische Garde und Gendarmerie mit einbegriffen) kostet 553,043,150 Francs. Die Zahl der einjährigen Freiwilligen wurde vom Kriegs-Minister auf 6810 Mann für 1879 festgesetzt. Davon werden 3340 der Infanterie, 1700 der Cavallerie, 950 der Artillerie, 302 dem Genie, 200 dem Train und 228 dem Corps der Commis und der Arbeiter der Militär-Verwaltung einverleibt. Die Prämien, welche die einjährigen Freiwilligen zu bezahlen haben, belaufen sich auf 14,107,500 Francs (1500 jeder Freiwillige). Nächstes Jahr soll eine neue Klasse Reservisten einberufen werden, für welche die Regierung 9 Millionen verlangt. Eine neue Klasse der Territorial-Armee wird ebenfalls unter die Waffen berufen werden. Die Zahl der Rekruten, welche 1879 der Armee einverleibt werden, beträgt 165,098 Mann, nämlich 107,113 Mann für die Infanterie, 18,085 für die Cavallerie, 24,647 für die Artillerie, 4718 für das Genie, 5759 für die militärischen Equipagen, 5316 für die Verwaltungssoldaten. In diesen 165,098 Mann sind die 62,000 Mann des zweiten Theils des Contingents mit einbegriffen, die sechs Monate bis 1 Jahr zu dienen haben.

[Militärisches.] Die „Republique Française" beschäftigt sich heute wieder mit den Uniform-Reformen der Armee. Sie empfiehlt den Dolman statt Weste und Tunika, eifert gegen die rothen Hosen als Zielscheiben und empfiehlt nach Beseitigung der Zelte eine Decke, die außen kautschukirt, innen Wolle hat und bei Märschen zugleich als Poncho übergeworfen werden kann, also gegen die Feuchtigkeit der Nacht und den Regen bei Märschen zugleich dient; sie ist gegen die Gamaschen und empfiehlt als Kopfbedeckung einen leichten Helm von Filz mit Schirm und Nackenschutz und oben mit einer kleinen Raupe.

[Bourbaki.] Der in Lyon ein Heerescorps schon seit mehr als drei Jahren befehlende General Bourbaki lieferte der Regierung einen zwingenden Anlaß, auf der strengsten Beobachtung des Gesetzes zu bestehen, wonach die Heerescorpscommandanten alle drei Jahre gewechselt werden müssen. Während der neuerlichen Feldübungen trieb Bourbaki persönlich die bonapartistische Propaganda gegen die Republik. Hier ein Beispiel aus zahlreichen der obersten Sicherheitsbehörde gemeldeten Fällen. Aus einem savoyischen Dorfe befand sich ein verheiratheter Gastwirth, Vater zweier Kinder, unter den für 28 Tage einberufenen Reservisten. Nachdem Bourbaki ihn über seine Familienverhältnisse ausgefragt hatte, stellte er ihm die verfängliche Frage: ob die 28 Tage Abwesenheit vom Geschäft und von der Familie ihn amüsiren? „Die 28 Tage", fügte er hinzu, „verdanken Sie der Republik": eine solche „Landplage" würde unter dem Kaiserthum nicht vorkommen." Der Reservist fertigte den Heerescommandanten mit der Entgegnung ab: daß ihm für die Republik nicht nur 28 Tage, sondern sogar 5 Jahre nicht zu viel wären. Der Marschall Mac Mahon selbst begreift die Nothwendigkeit, einen solchen Unfug politischer Oppositionsgenerale nicht länger zu dulden.

[Schwimmprobe.] Gestern fanden auf der Seine, der Insel der Grande-Jatte gegenüber, Versuche mit dem Apparat des ungarischen Honved-Lieutenants Zubowits statt. Dieser Apparat, der dazu bestimmt ist, dem Pferd das Durchschwimmen eines Flusses zu erleichtern, besteht aus einer Art von Teppich aus Kautschuk, der um den Sattel herumgelegt wird und welchen der Reiter vermittelst eines Rohrs aufbläst. Der erste Reiter, welcher den Fluß mit seinem Pferde in voller Feldtracht durchschwamm, war ein Kürassier; ihm folgte ein Dragoner. Man ließ dann Pferde, die nie im Wasser gewesen waren, ohne Reiter, indem man sie an einem Seile festhielt, den Fluß durchschwimmen. Zubowits und einer seiner Freunde, der österreichische Ingenieur Huber, bestiegen hierauf zwei Kürassierpferde und brachte Jeder fünf Infanteristen über den Fluß und wieder zurück. Dieselben hielten sich an einem Seile, welches am Pferde befestigt war. Wie man behauptet, soll ein einziges Pferd 30 Mann befördern können; da das Wasser aber kalt war, so fanden sich nur 10 Mann, welche ein Bad nehmen wollten. Eine militärische Commission, an deren Spitze der Reiter-General de Bonnemains stand, wohnte den Versuchen an und erklärte, daß dieselben vollkommen gelungen seien. Die Zahl der Offiziere, die sich im Ganzen eingefunden, betrug ungefähr 400. Viele Oesterreicher waren ebenfalls gekommen, und es herrschte zwischen ihnen und den Franzosen ein äußerst herzlicher Ton. General de Bonnemains, der nämliche, welcher die Reserve-Reiterei bei der Truppenschau in Vincennes befehligte, zeigte sich den Oesterreichern gegenüber besonders zuvorkommend und meinte zu verschiedenen Malen, daß Oesterreich-Ungarn und Frankreich natürliche Verbündete seien.

[Ueber die Lage der katholischen Universität in Paris] veröffentlichen die clericalen Blätter eine ersichtlich von betheiligter Seite herrührende längere Note. Der Stand der drei Facultäten für Recht, Literatur und Naturwissenschaften wird als ein erfreulich blühender dargestellt und man wird dies unbefangener Weise kaum bezweifeln dürfen, wenn man z. B. erfährt, daß die Rechtsfacultät allein dreihundertfünfundzwanzig Hörer zählt, daß die Literaturfacultät sich jedes Jahr um einen oder mehrere Lehrstühle, so noch im letzten Jahre um einen Lehrstuhl für fremde Literaturen vermehrte, auf welchem in dem bevorstehenden Semester ein Collegium über „deutsche Literatur in ihrem großen Jahrhundert" vorgetragen werden soll, daß endlich die Sammlungen, Cabinette und Laboratorien der naturwissenschaftlichen Facultät mit denen des Staates wetteifern können. Nun heißt es aber in der Note weiter: „Wenn bisher noch nichts versucht worden ist, um den nothwendigsten Theil des ganzen Unternehmens, nämlich die medicinische Facultät, durchzuführen, so liegt der Grund daran, daß das auch bei Weitem der schwierigste Theil ist. In Paris zumal darf in dieser Gattung nichts Mittelmäßiges gethan werden; andererseits können wir auch kein schon bestehendes Institut für unsern Zweck verwerthen. Vor Allem muß also ein ausgedehntes Hospital errichtet und ausgestattet, dann eine Lehranstalt gebaut und mit den nöthigen Mitteln für den Unterhalt von 20 bis 30 Professoren versehen werden. Diese Schwierigkeiten schrecken die Gründer der Universität nicht zurück; sie wissen, daß Gott den nothwendigen Werken nie seinen Beistand versagt, und dieses gehört zu den allernothwendigsten. Schon hat sich ein Comite für die Gründung eines Hospitals gebildet, und nie sollte die Großmuth der Kinder der Kirche einem Werke gebrechen, welches seinen Wohlthätern das Verdienst und die Freude einer dreifachen guten That gewährt, nämlich gegen die armen Kranken, welche hier eine liebevolle Pflege finden sollen, gegen die Studirenden, welche sich die Heilwissenschaft aneignen können, ohne in ihrem Glauben erschüttert zu werden, und endlich gegen die ganze Gesellschaft, welche dieses Institut mit ausgezeichneten, vor dem Gifte verderblicher Lehren bewahrten Aerzten beschenken soll." Man ersieht aus alle dem, daß die Actien des Ultramontanismus in Frankreich trotz aller Wehklagen über Gambetta'sche Verfolgung bisher noch nichts weniger als gesunken sind.

[In der vorgestrigen zweiten Sitzung des Friedens-Congresses] behandelten General Türr, Marquis von Pepoli, Herr Le Doyen, das englische Parlaments-Mitglied Mr. Gourley, der greise Garnier-Pagès, Mitglied der republikanischen Regierungen von 1848 und 1870, endlich der holländische Abgeordnete Van Eck das bekannte Thema des Congresses aus verschiedenen Gesichtspunkten. Neue Beitritts-Erklärungen waren von dem deutschen Reichstags-Abgeordneten Herrn Zimmermann und von dem General-Commissär Spaniens auf der Weltausstellung, Herrn Santos, eingelaufen. Frau Ernestine Rose, Delegirte der Friedens-Gesellschaft von Philadelphia, verwendete sich eifrig für die Zuziehung der Frauen zu dem Werke des Congresses, indem sie darauf hinwies, daß die Mütter, die Bräute, die Schwestern naturgemäß die Ersten wären, den Krieg zu verdammen. Im Uebrigen beschäftigte man sich, ohne noch zu einer Resolution zu gelangen, mit der Frage der internationalen Schiedsgerichte. Der Debatte lag folgender Resolutionsantrag zu Grunde: In Erwägung, daß die Zufluchtnahme zu den Waffen unzählige Leiden nach sich zieht und überdies ganz und gar nicht geeignet ist, die internationalen Streitigkeiten in befriedigender und dauernder Weise zu schlichten, ist der Congreß der Ansicht: 1) daß es die Pflicht der Regierungen und Völker ist, andere mit der Vernunft, Gerechtigkeit und Religion in besserem Einklange stehende Mittel zur Lösung der Schwierigkeiten aufzusuchen; 2) daß der Angriffskrieg eine internationale Räuberei ist; daß er den Despotismus auf den Thron setzt und die Lage der an Köpfen zahlreichsten und ärmsten Klassen sowohl in dem siegreichen, als in dem besiegten Lande verschlimmert; 3) daß dieselben Grundsätze der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, welche die Moral in der ganzen Welt für den Privatverkehr geheiligt hat, auch auf den Verkehr zwischen Völkern Anwendung finden müssen; 4) daß es die Pflicht der civilisirten Völker ist, nachdem sie zur Schlichtung ihrer Streitigkeiten den Weg der Unterhandlung erschöpft haben, zum Schiedsgericht ihre Zuflucht zu nehmen; daß demnach der Art. 8 des Pariser Vertrages von 1856 durch den Berliner Vertrag von 1878 nicht aufgehoben, sondern im Gegentheil bestätigt worden ist.

[Zum Kanakenaufstande.] Der „Monde" bringt eine seltsame Enthüllung; er schreibt: „Sie müssen wissen, daß es in der Colonie Neu-Caledonien zwei Parteien giebt: erstens die Republikaner des Tages, zweitens die Jesuiten. Letztere hatten die Kanaks unterrichtet und diese zeigten sich zehn Jahre lang gehorsam und unterwürfig. Aber jetzt unter der Herrschaft der Republik werden die Jesuiten verhindert zu wirken und haben keine Gewalt mehr. Wir bedauern das sehr. Aber die Republikaner wollten die Kanaks mißhandeln; diese wandten sich an die republikanische Regierung, erhielten aber kein Recht. Dies die Ursache des Aufstandes." Die Jesuiten haben also die Hand im Spiele.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Septbr. [Massendesertionen in der Armee. — Kheredin Pascha.] Ein neues Symptom der Auflösung des ottomanischen Reiches zeigt sich in den massenhaften Desertionen aus der Armee. In großer Anzahl verlassen die Soldaten

ihre Lager und Kasernen und flüchten sich auf das asiatische Ufer, wo sie selbstverständlich vom Raube leben. Die Deserteure wenden sich meist nach Smyrna, Tschesme, Aivalin und Mitylene, wenn sie nicht in der Umgebung Konstantinopels selbst sich verstecken. Die Verordnungen der Polizei und des Kriegsministeriums gegen die Beihilfe zur Flucht sind bisher vollständig fruchtlos gewesen. Die Deserteure haben jüngst wieder durch Gräuelthaten von sich hören lassen. Erst unlängst wurden in Kadiköi, also im Angesicht von Konstantinopel, vier griechische Gärtner von solchen ermordet und beraubt und am jüngsten Donnerstag ward ein Diener Sir H. Layard's, welcher in einem Wäldchen in der Nachbarschaft von Therapia spazieren ging, von drei militärisch gekleideten Individuen überfallen, splitternackt ausgezogen, auf das Aergste mißhandelt und, an einem Baum gebunden seinem Schicksale überlassen. Der Dragoman der englischen Botschaft forderte energisch die Bestrafung der Schuldigen und die Pforte versprach nach denselben zu fahnden. Die allgemeine Entmuthigung der Armee trägt die Schuld an der allgemeinen Ausreißerei.

Als Gast des Sultans weilt hier gegenwärtig der gewesene Minister des Bey von Tunis, Kheredin Pascha, welcher auf ausdrücklichen Befehl des Sultans berufen wurde, der ihn, wie es scheint, ernstlich über die administrative Reorganisirung des Reiches zu Rathe ziehen will. Kheredin besitzt eine gewisse Competenz hierzu und hatte schon vor dem russisch-türkischen Kriege eine hierauf bezügliche bemerkte Broschüre in arabischer Sprache unter dem Titel: „Nothwendige, in der Türkei einzuführende Reformen" veröffentlicht, in welcher er es unternahm, nachzuweisen, daß der Islam und seine Grundsätze mit Fortschritt und Civilisation nicht verträglich seien.

Die Aufmerksamkeit des Sultans wurde auf Kheredin besonders durch einen anderen Tunesen, der permanenter Gast des Palastes ist, hingelenkt; es ist dies der Scheik El Seïd Dzaffar, welcher als vertraulicher Vermittler zwischen dem Sultan und seinem Vasallen fungirt. Man sagt, Kheredin werde binnen Kurzem zum Minister des Innern mit sehr weitgehenden Befugnissen ernannt werden. (Pr.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Octbr. Angekommen: Se. Excellenz Baron Zimiecki, Gen. der Inf. n. Fam. aus Wien.

† [Freiherr von Dyherrn †.] In Rothenburg O.-L. ist am 29sten September der jugendliche Dichter Freiherr von Dyherrn, der zum Besuch bei seinem Bruder dort weilte, durch einen heftigen Blutsturz plötzlich aus dem Leben gerufen worden.

* [Zur Jagd.] Aus Laurahütte wird der „Kattow. Ztg." gemeldet: Am vergangenen Freitag erlegte der Sohn des Herrn Inspector Höppner aus dem benachbarten Dorfe Maczeikowitz ebendaselbst einen Steinadler von gewaltiger Länge und Breite. Herr H. läßt den seltenen Vogel ausstopfen.

* [Ein weißer Sperling] wurde auf der Feldjagd in Klein-Ellguth geschossen und ist in der dortigen Försterei ausgestopft zu sehen.

* [Vieh- und Fleischtransporte.] Aus Myslowitz wird der „Kattowitzer Zeitung." geschrieben: Bekanntlich findet von jeher auf den Eisenbahnlinien Szczakowa-Myslowitz und Oswiecim-Neuberun ein sehr bedeutender Import von Schwarzvieh statt. Nachdem indessen durch die Regierung zu Oppeln seit einigen Monaten auch die Einfuhr von Schafen und Ziegen unter der einzigen Bedingung freigegeben worden, daß die qu. Thiere vor dem Eingange über die Grenze von einem beamteten Thierarzt untersucht werden müssen, hat die Einfuhr oder richtiger gesagt, Durchfuhr von Schafen ungeheuere Dimensionen angenommen, so daß zur Bewältigung dieses Verkehrs besondere Züge formirt werden müssen. In den Monaten August und September cr. dürften über Szczakowa und Oswiecim zusammen gegen 100,000 Stück Schafe eingegangen sein. Die Transporte nehmen zum größtentheil ihren Weg über Metz nach Paris und über Bremerhafen nach London. — Vergangene Woche befand sich im hiesigen Bahnhof ein Eisenbahn-Güterwagen, welcher zum Transport von frischem Fleisch besonders gebaut ist. Der äußeren Form nach gleicht derselbe den gewöhnlichen Coulissenwagen, ist aber im Innern überall mit verzinntem Eisenblech bekleidet, hinter welchem sich drei Schichten schlechte Wärmeleiter befinden. Die Wagenthüren sind mit hermetischen Verschlußvorrichtungen versehen. Von der Decke des Wagens in das Innere hinein ragen zwei mächtige Eisreservoirs von verzinntem Eisenblech in Prismaform, welche durch zwei hermetisch verschließbare Oeffnungen in der Decke gespeist werden. Der Wagen gehört einer Transportgesellschaft, an deren Spitze ein Herr Schreiber, seit drei Jahren in Hannover, vordem in San Franzisko ansässig, steht. Wie uns Herr Schreiber versicherte, bleibt das ausgeschlachtete Fleisch in diesem Wagen vier Wochen und länger vollständig frisch. Wir sahen in demselben einen Hammel, welcher vierzehn Tage vorher in Berlin geschlachtet und noch so frisch erhalten war, als käme er direct von der Schlachtbank. Der Wagen ging am 18. Septbr. mit 261 hier geschlachteten Hammeln nach Berlin ab; bei voller Ausnützung würde er deren 300 aufnehmen können. Die qu. Compagnie beabsichtigt hierorts ein großes Schlachthaus zu errichten, falls der Import von Rindvieh aus Oesterreich zur Abschlachtung freigegeben wird. In diesem Falle würden von hier aus gewaltige Fleischtransporte nach entfernten Märkten, namentlich Paris (über Metz) abgehen, zu welchem Zwecke dann eine größere Anzahl Wagen oben beschriebener Construction gebaut werden würden. Sollte dagegen auch diesem Unternehmen gegenüber die Grenzsperre gegen Rindvieh aufrecht erhalten bleiben, so beabsichtigt die Compagnie, das Schlachthaus in Brody zu errichten und die Transporte durch Oesterreich und Süddeutschland zu dirigiren.

J. P. **Glatz**, 1. Oct. [Witterung im September.] Die Witterung im September dieses Jahres war zwar keine so beständige, wie in früheren Jahren, wie wir sie überhaupt vom September gewohnt sind, trotzdem aber nicht gar so veränderlich, wie die seiner beiden Vorgänger. Auch war die Temperatur weit wärmer als die im September der drei vorangegangenen Jahre, ebenso warm als im Monat Juli dieses Jahres und im Durchschnitt täglich nur 2 Grad niedriger als im August d. J. Die tägliche Durchschnittstemperatur im vorigen Monat betrug + 13°,12, also 2°,03 mehr als im September 1875, 1°,70 mehr als im September 1876 und gar 3°,35 wärmer als im September v. J. Die höchste Temperatur notirten wir am 14. Nachmittags 2 Uhr mit + 21°,2 bei S. 1, dann SO. 1, und ganz heiterem Himmel (später Gewitter), die niedrigste am 20. früh 6 Uhr mit + 4°,4 bei S. 1, dann SW. 2, ganz heiterem Himmel und Reif; ferner den höchsten Barometerstand am 4. früh = 336''',10 bei NO. und starkem Nebel, den niedrigsten am 26. früh = 329''',75 bei SO. 1 und ziemlich heiterem Himmel (später Regen.) Ganz heiter war die Witterung am 4., 6., 8. und 12., ziemlich heiter am 5., 9., 13., 24. und 25., wolkig am 14., 15., 18., 19., 29. und 30., bedeckt und trübe am 20. bis 23., veränderlich am 1., 2., 3., 7., 10., 11., 16., 17. und 28. Ferner notirten wir: Nebel am 4., 5., 12., 20., 23., 26. und 27., Dunst am 5., 7. und 9., Höhenrauch am 8., Wetterleuchten am 1., Gewitter am 14. und 15., Regen am 1., 2., 3. (früh 4 Uhr heftiger Regenguß), 7., 10., 11., 15., 16., 17., 19., 21., 22., 23., 26. und 27., und Reif am 20. und 24. Der Wind änderte seine Richtung 67mal, und zwar aus Ost 5, Südost 8, Süd 12, Südwest 11, West 9, Nordwest 9, Nord 7 und Nordost 6mal. Heftig war der Südwind am 6. und 18., der Südwestwind am 16., 18., 24. und 30. und der Westwind am 17. und 30. September.

—x— **Aus dem oberschlesischen Industriebezirk**, 30. Septbr. [Eine angenehme Nachricht für die Schutzzöllner.] Soeben geht Ihrem Berichterstatter die für Oberschlesien und seine Eisenindustrie zweifellos hochwichtige Nachricht zu, daß bezüglich der wichtigen Eisen-Enquête-Commission einige Industrielle als Sachverständige fungiren werden und zu diesem Zwecke bereits nach Berlin zur Vernehmung berufen sind. Aus Oberschlesien haben dem Vernehmen nach folgende Herren eine desfallsige Einladung erhalten: 1) Hüttendirector Kollmann, Bismarckhütte, 2) Generaldirector Richter von Königs- und Laurahütte, 3) Bergrath Jüngst, Gleiwitz und Commercienrath Hegenscheidt, Gleiwitz. — Möge dieser Meldung hinzugefügt werden, wie die schwer geprüfte oberschlesische Montanindustrie aufs Neue Hoffnung schöpft, daß nunmehr endlich aus den sich ergebenden Verhandlungen der vom Bundesrathe eingesetzten Enquete-Commission mit den wirklichen „Sachverständigen" die Unhaltbarkeit des bisherigen Systems „der freien Einfuhr bei gesperrter Ausfuhr" hervorgeben, das Princip der Gegenseitigkeit bei handelspolitischen Abschlüssen zur Geltung kommen und damit wieder neues Leben aus den Ruinen des vaterländischen Gewerbefleißes erblühen werde. Mögen nun endlich auch die „Gleichmacher" der Adam Smith'schen Lehre quand même uns Oberschlesiern entweder die handelspolitischen Grenzen ihres bisher nur erträumten Kosmopolitanien an Stelle unsrer concreten Landesgrenze setzen, oder sich mit der von ihnen bisher angerichteten Verwirrung genügen, eingedenk der Worte: „Mit eitler Rede wird hier Nichts geschafft". — Insbesondere erfüllte uns mit großer Freude die Kunde, daß unter Anderen Hüttendir. Kollmann als Sachverständiger nach Berlin berufen worden, von dem es bekannt ist, daß er seit Jahren unentwegt in allen seinen Bestrebungen in der Eisenzollfrage als das caeterum censeo stets eine Enquête gefordert habe, da die deutsche Eisenindustrie nur Sachverständiger, nicht aber Richter in eigner Angelegenheit habe sein wollen; daß er nach dieser Richtung hin unermüdlich und namentlich in der Presse und auf den Congressen thätig gewesen; daß er in dieser Frage zur Beurtheilung wohl competent sei.

Handel, Industrie ꝛc.

Berlin, 1. Octbr. [Börse.] Bereits gestern nach Schluß der Börse erfuhr die Stimmung eine nicht unbeträchtliche Abschwächung, und dieselbe übertrug sich denn auch auf das heutige Geschäft. Den hauptsächlichsten Grund der allgemeinen Verstimmung gab die Nachricht von der beabsichtigten Demission des ungarischen Ministeriums, außerdem traten aber auch noch einige andere Momente in Wirksamkeit. Die auswärtigen Börsenplätze schickten schwächere Notirungen, und es gewannen besonders die Londoner Coursdepeschen ein erhöhtes Interesse und demgemäß auch einen stärkeren Einfluß auf die Entwickelung des hiesigen Geschäfts. Ebenso macht sich noch immer die Knappheit des liquiden Geldes recht fühlbar, obschon die Spannung in den Geldverhältnissen nicht mehr den acuten Charakter trägt wie in der letzten Hälfte des vergangenen Monats. Die fremden Wechsel konnten fast sämmtlich heut die Course etwas erhöhen, nur machte die russische Valuta, die wiederum einen nicht ganz unbedeutenden Rückgang aufzuweisen hatte, hiervon eine Ausnahme. Russische Werthe waren überhaupt sehr matt und fanden in dieser Beziehung nur in den österr. und ungar. Renten ebenbürtige Rivalen. In letzteren Werthen nimmt das Angebot immer größere Dimensionen an, da bedeutendere Posten aus den Kreisen der Privatcapitalisten an den Markt strömen. Die Börse legte der Demission des ungarischen Ministeriums später bei ruhigerer Prüfung jedoch weniger Gewicht bei und besserte die Tendenz nach Schluß der Börse, da die Meinung, der Kaiser von Oesterreich werde die Demission nicht annehmen, in weiteren Kreisen Glauben fand. In den internationalen Speculationspapieren blieb der Verkehr sehr gering. Oesterreichische Creditaetien hatten mit herabgesetzter Notiz eröffnet und erfuhren auch ferner noch Rückgänge. Franzosen blieben ruhiger und Lombarden waren ganz vernachlässigt. Die österreichischen Nebenbahnen bekundeten zwar eine recht feste Haltung, betheiligten sich aber nur weniger am Verkehr und blieben daher auch in den Notirungen meist unverändert. Rudolfsbahn ließ etwas nach. Auch die localen Speculationspapiere gingen nur sehr mäßig um. Es notirten: Disconto-Commandit ult. 131,75 bis 132¼—2, Laurahütte ult. 73—2¾. Auswärtige Staatsanleihen sehr matt und rückgängig, 5proc. russ. Anleihe per ult. 80,25—79,75, russische Noten per ult. c. 203¾—202½, per ult. November 204½—203¾. Preußische Staatspapiere nicht unbelebt, 4proc. und 4½proc. Consols besonders bevorzugt. Deutsche Reichsanleihe weniger fest. Eisenbahnprioritäten gut behauptet. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war die Stimmung bei geringem Geschäft fest. Von den rheinisch-westfälischen Speculations-Devisen besonders Bergische beliebt. Per ultimo werden gehandelt: Bergische 78,75 bis 79—78,90, Kölnische 107,10—40, Rheinische 109,40. Stettiner und Potsdamer niedriger. Leichte Bahnen wurden nur mäßig umgesetzt. Rumänische Actien behauptet. Obligationen ließen etwas nach. Nahebahn, Tilsit-Insterburg und Werrabahn in einigem Verkehr. Bankactien sehr still. Weimarische Bank und Luxemburger Bank besser. Preußische Bodencreditbank zog um eine Kleinigkeit im Course an. Deutsche Bank ließ wiederum etwas nach. Darmstädter Bank war billiger erhältlich. Gothaer Grundcreditbank schwächer. Industriepapiere meist geschäftslos. Bei heutiger Coursfeststellung wurden folgende Dividendenschätzungen berücksichtigt: Adlerbrauerei mit 0, Brauerei Ahrens (Moabit) 1, Bockbrauerei 1, Dortmunder Brauerei 0, Brauerei Friedrichshain 9, Brauerei Friedrichshöhe 7½, Brauerei Königstadt 6, Nürnberger Brauerei 3—4 %, Potsdamer Brauerei 0 %, Schloßbrauerei Schöneberg 1½ %, Brauerei Tivoli 0 %, Unionsbrauerei 0 %, Weißbierbrauerei Bolle 0 %, do. Gerike 1 %, do. Landré 8 %, Werder-Brauerei 0 %, Dannenberg, Kattunfabrik 0 %, Gebauer Stückfärberei 0 %, Chemische Fabrik Union 2 %, Köhlmann'sche Stärke-Zuckerfabrik 8 %. Viehhof in guter Frage. Dessauer Gas niedriger. Zoologische Garten-Obligationen schwächer. Montanwerthe beliebter. Louise Tiefbau und Donnersmarck besser. Victoriahütte und Warsteiner Grube nachgebend.

Um 2½ Uhr: Still. Credit 402,50, Lombarden 122,—, Franzosen 447,50, Reichsbank 155,70, Disconto-Commandit 132,—, Laurahütte 73,—, Türken 12,25, Italiener 72,50, 1860er Loose —, Oesterreichische Goldrente 62,12, do. Silberrente 54,30, do. Papierrente 52,50, Ung. Goldrente —, 5proc. Russen 79,90, Köln-Mindener 107,25, Rheinische 109,25, Bergische 79,—, Rumänen 32,30, Galizier —, Russische Noten 202,50.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberrent.-Cp. 172,75 bez., do. Eisenb.-Cp. 172,75 bez., do. Papier in Wien zahlb. min. 50 ₰ k. Wien, Amerikan. Gold-Dollar-Bonds 4,18½ bez., do. Eisenbahn-Prioritäten 4,18 bez., do. Papier-Doll. 4,15 bez., 6% New-York-City 4,18 bez., Russ. Central-Boden min. 20 ₰ Paris, do. Papier u. verl. min. 75 ₰ k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 ₰ Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. 20,43 bez., Russischer Zoll 20,48 bez., 22er Russen —,— bezahlt, Große Russische Staatsbahn 20,20 bez., Russ. Boden-Credit 20,30 bez., Warschau-Wiener-Comm. —,— bez., 8% Rumänische St.-Anl. —,—, Warschau-Terespol 20,16 bez., 3% u. 5% Lombard. min. 10 ₰ Paris, Diverse in Paris zahlbar minus 20 ₰ Paris, Holländische minus 25 ₰ Amsterdam, Schweizer minus 50 ₰ Paris, Belgische minus 30 ₰ Brüssel, Berl. Lstr.-Obligationen 20,38½ bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 1. October, Abends. [Boulevard-Verkehr.] 3% amortisirbare Rente —, —, 3% Rente —, —, Neueste Anl. de 1872 113, 71, Türken 1865 12, 25, Staatsbahn —, —, Neue Egypter 287, 50, Banque ottomane 494, Italiener 73 30, Chemins égyptiens —, Oesterr. Goldrente 63⅝, Ungar. Goldrente 73¼, Spanier exter. —, intér. —, —, neueste Russen de 1877 —, —, Türkenloose 47, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 1. Octbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 44. Pariser Wechsel 80, 87. Wiener Wechsel 173, 30. Böhmische Westbahn 142. Elisabetbahn 140½. Galizier 199¼. Franzosen*) 222¾. Lombarden*) 60⅜. Nordwestbahn 97¼. Silberrente 54⅜. Papierrente 52⅞. Goldrente 62⅜ Ungar. Goldrente 72⅝, Italiener —. Russ. Bodencredit 74 Russen 1872 — Neue russische Anleihe 80⅜. Amerikaner 1885 99 13/16 1860er Loose 106⅞ 1864er Loose 258, 00. Creditactien*) 199¼ Oesterr. Nationalbank 689, 00 Darmst. Bank 117¼ Meininger Bank 79⅜. Hessische Ludwigsbahn 72 13/16. Ungarische Staatsloose 148, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 102½. do. Schatzanweisungen, neue, 97½. do. Ostbahn-Obligationen 64½ Central-Pacific 103. Reichsbank 155⅝ Deutsche Reichsanleihe 95 15/16 Ungar. Nordostbahn-Gold-Prioritäten —. Schwedische Pfandbriefe —. Privat-Discont — Procent. — Matt, wenig belebt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 199⅝, Franzosen 222¾, Lombarden —, —, Galizier —,—, 1860er Loose —,—, ungarische Goldrente —, Russen de 1877 —, österr. Goldrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 1. October, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 116, Silberrente 54¼, Goldrente 62 Credit-Actien 199¼ 1860er Loose 107½, Franzosen 558, Lombarden 151½. Italien. Rente 73, Neueste Russen 80, Vereinsb. 123, Laurahütte 73, Commerzbank 102, Norddeutsche 140½, Anglo-deutsche 36 Internationale Bank 86, Amerik. de 1885 97½, Köln-Minden. St.-A. 107, Rhein. Eisenb. do. 109, Berg.-Märk. do. 79, Disconto 3¾ pCt. — Matt.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 77, 15 Br., 76, 15 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gd., London kurz 20, 47 Br., 20, 39 Gd., Amsterdam 167, 60 Br., 167, 00 Gd., Wien 171, 50 Br., 169, 50 Gd., Paris 80, 50 Br., 80, 10 Gd., Petersburger Wechsel 202, 50 Br., 198, 50 Gd.

Hamburg, 1. Octbr., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine ruhig. Roggen loco still, auf Termine ruhig. Weizen per October-November 168 Br., 167 Gd., per April-Mai 179 Br., 178 Gd. Roggen per October-November 109 Br., 108 Gd., per April-Mai 117 Br., 116 Gd. Hafer flau. Gerste ruhig. Rüböl ruhig, loco 61, pr. October 60, pr. Mai 60½. Spiritus ruhig, per Oct. 44¾ Br., pr. Oct.-Nov 42½ Br., pr. Dec.-Jan. 41½ Br., pr. April-Mai 41½ Br. Kaffee behauptet, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 9, 50 Br., 9, 35 Gr., pr. October 9, 30 Gd., pr. November-December 9, 50 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 1. Octbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 3000 Ball. amerikanische.

Liverpool, 1. Octbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Angeboten, auf Zeit 1/32 D. billiger angeboten. Amerikaner aus irgend einem Hafen alte Ernte Oct.-Nov.-Lieferung 6 3/16 D.

Manchester, 1. Octbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 7⅝, 20r Water Micholls 8½, 30r Water Gidlow 9⅛, 30r Water Clayton 9⅞, 40r Mule Mayoll 9¾, 40r Medio Wilkinson 10⅝, 36r Warpcops Qualität Rowland 9¾, 40r Double Weston 10½, 60r Double Weston 13¾, Printers 16/16, 34/50, 8½pfd. 96. — Markt ruhig.

Petersburg, 1. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 24, do. Hamburg 3 Monate 207, do. Amsterdam 3 M. —, do. Paris 3 M. 250¾, 1864er Prämien-Anleihe (gest.) 231, 1866er Prämien-Anleihe (gestplt.) 227, Russische Anleihe de 1873 —, ½-Imperials 8, 22, Große russische Eisenbahn 232½, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 116½, Privatdisc. 4½ %.

Petersburg, 1. Octbr., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 56, 00. Weizen loco 13, 00. Roggen loco 7, 50. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 39, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 75. — Wetter: Regnerisch.

Königsberg, 1. Octbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen niedriger. Roggen sehr ruhig, loco 121/122pfünd. 2000 Pfd. Zollgewicht 110, 00, pr. October 104, 00, per Frühjahr 109, 00. Gerste niedriger. Hafer flau, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 112, 00, pr. October 106, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht neue feinste Kochwaare 140,00. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 56,50, pr. October 53,25, pr. Frühjahr 52,75. — Wetter: Regnerisch.

Danzig, 1. Octbr., Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen billiger. Umsatz 600 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 166,00, hellbunter 170,00 bis 175,00, hochbunter und glasig 180,00 bis 195,00, russischer abfallend 150,00 bis 155,00, do. besserer 160,00 bis 167,00, pr. October-November 170,00, pr. April-Mai 182,00. Roggen unverändert 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 110,00 bis 117,00, loco russischer 101,00, per April-Mai 120,00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 120,00. Große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 120,00 bis 152,00. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgewicht loco 130,00. Hafer per 2000 Pfd. Zollgew. loco —. Rübsen loco 223,00 bis 225,00. Spiritus per 100 Liter 100 % loco 55,00.

Pest, 1. Octbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco unverändet, Termine flau, per Herbst 8, 70 Gd., 8, 75 Br. Hafer per Herbst 5, 80 Gd., 5, 85 Br. Mais (Banat) per Mai-Juni 5, 20 Gd., 5, 25 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 1. Octbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per October 27, 25, per November-December 27, 50, per November-Februar 27, 50, per Januar-April 27, 50. Mehl behauptet, per October 65, 25, pr. November-December 63, 25, pr. November-Februar 62, 75, pr. Januar-April 62, 50. Rüböl weichend, per Oct. 86, 00, per November 80, 00, per December 86, 00, per Januar-April 86, 25. Spiritus weichend, per October 60, 75, per November-Decbr. —, per Januar-April 60, 75. — Wetter: Regen.

Paris, 1. Octbr., Nachm. Rohzucker ruhig, Nr. 10/13 pr. Octbr. pr. 100 Klgr. 53, 00, Nr. 5 7/8 pr. Octbr. per 100 Kilogr. 61, 00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. Oct. 61, 00, per November 60, 00, pr. Jan.-April 62,25.

London, 1. Octbr. Havannazucker stetig.

Antwerpen, 1. Octbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen flau. Roggen weichend. Hafer flau. Gerste ruhig.

Antwerpen, 1. Octbr., Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24 bez., 24¼ Br., per November 24¼ bez. und Br., per December 25 Br., per Januar-Februar 25¼ Br. Steigend.

Bremen, 1. Octbr., Nachmittags. Petroleum höher. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 40, per November 9, 70, pr. December 9, 80, per Jan.-März 10, 00.

Lübeck, 1. Oct. [Serienziehung der Lübecker 50-Thaler-Loose.] 123 205 215 286 296 304 335 348 477 636 639 857 875 891 911 947 951 1332 1507 1607 1720 1761 1820 1849 1973 2020 2134 2146 2510 2556 2572 2673 2684 2696 2744 2760 2845 2989 3123 3198 3205 3208 3303 3381.

Karlsruhe, 1. Oct. [Prämienziehung der badischen 35-Gulden-Loose.] 40,000 Fl. auf Nr. 203,011, 10,000 Fl. Nr. 108,795, je 4000 Fl. Nr. 336,244, 394,906, je 2000 Fl. Nr. 37,427, 158,694, 160,446, 371,098, je 1000 Fl. Nr. 8106, 108,761, 162,316, 162,324 176,325, 176,331, 207,641, 255,042, 281,453, 293,880, 331,454, 398,170.

Berlin, 1. Octbr. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist regnerisch seit gestern Abend. Die Stimmung für Getreide war heute im Vergleich zu den letzten Tagen sehr fest. — Roggen wurde zu etwas besseren Preisen mäßig umgesetzt auf Termine. Waare fand etwas mehr Beachtung. — Roggenmehl fester. — Weizen besserte sich ganz merklich im Preise. Es scheint ziemlich lebhaft in Deckung gekauft worden zu sein. — Hafer loco preishaltend. Termine fest, Herbst macht sich wieder knapp. — Rüböl in außerordentlich beschränktem Verkehr, aber ziemlich fest im Werthe. — Petroleum etwas mehr beachtet. — Spiritus ohne wesentliche Aenderung, Umsatz nur wenig belebt.

Weizen loco — Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert weiß. poln. — M. ab Bahn bez, per October 170—171½ M. bez., per October-November 170—171½ Mark bez., per November-December 172—173 M. bez., per April-Mai 179—179½ M. bez., per Mai-Juni — Mark bez. Gekündigt 28,000 Centner. Kündigungspreis 170½ Mark. — Roggen loco 115 bis 135 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, alter inländischer — M., neuer inländischer 125—131 Mark, hochfeiner inländischer 133 M., alter russ. 115 M. ab Bahn und Kahn bez., per October 114½—115½ bis 115 M. bez., per October-November 114½—115½—115 Mark bez., per November-December 116½—117—116½ Mark bez., per April-Mai 119½ bis 120 M. bez., per Mai-Juni 121—121½ M. bez. Gekünd. 39,000 Ctr. Kündigungspreis 115 M. — Gerste loco 115 bis 185 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco pro 1000 Kilo — Mark nach Qualität gefordert, bessarabischer — M., amerikanischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 105 bis 155 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreuß. 118 bis 130 Mark bez., russ. 112 bis 126 M. bez., pommerscher 126—130 Mark bez., schlesischer 118 bis 128 Mark bez., böhmischer 125 bis 128 M., märk. — M., defecter ostpreuß. 102 M. ab Bahn bez., per October 127½ Mark bez., per Oct.-Novbr. 121—120½ M. bez., per November-December 120 M. bez., per April-Mai 123½—123 M. bez. Gekündigt 7000 Ctr. Kündigungspreis 127 Mark. — Erbsen: Kochwaare 156 bis 195 M., Futterwaare 130 bis 155 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 27,50—26,00 Mark bez., Nr. 0: 26,00 bis 25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00 bis 24,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 19,00 bis 17,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 17,00 bis 15,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per October 16,50—16,55 Mark bez., per October-November 16,50 bis 16,55 M. bez., per November-December 16,65—16,70 Mark bez., per April-Mai 16,90 M. bez. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 16,50 M. — Oelsaaten: Winter-Raps loco 240 bis 255 M. bez., Winter-Rübsen loco 230 bis 245 Mark bez., Sommer-Rübsen loco 220 bis 228 Mark bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — Mark bez., ohne Faß 58,8 Mark bez., per October 58,3—58,4 Mark bez., per October-November 57,9 M. bez., per November-December 57,6 Mark bez., per December-Januar — M. bez., per April-Mai 58,9 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 65 M. pr. 100 Kilo Netto incl. Faß bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 22,7 M. bez., per October 20,5 Mark bez., per October-November 20,4—20,5 Mark bez., per November allein 20,9 M. bez., per November-December 21 M. bez., per December allein 21,4 Mark bez., per December-Januar 21,5 Mark bez., per April-Mai — Mark bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 20,5 Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 53,5 M. bez., in einem Falle 54 M. bez., per October 53—52,8 M. bez., per October-November 50,8 bis 50,7 M. bez., per November-December 49,8—49,7 M. bez., per April-Mai 51,7—51,6 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

October 1. 2.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 12°,2	+ 8°,5	+ 5°,5
Luftdruck bei 0°	330''',33	332''',00	332''',25
Dunstdruck	3''',71	3''',28	3''',26
Dunstsättigung	65 pCt.	78 pCt.	100 pCt.
Wind	W. 3.	W. 1.	W. 1.
Wetter	bedeckt.	bedeckt.	Regen.

Berliner Börse vom 1. October 1878.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	Cours
Deutsche Reichs-Anl.	4	95,80 bzG
Consolidirte Anleihe	4½	104,90 bz
do. do. 1876	4	95,90 bz
Staats-Anleihe	4	95,30 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,40 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	146,30 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,40 B
Pommersche	3½	83,90 bz
do.	4	94,80 G
do.	4½	102,25 bzG
do. Lndsch.Crd.	4½	—
Posensche neue	4	95,00 B
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	94,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	95,70 bz
Pommersche	4	95,70 bz
Posensche	4	95,10 bz
Preussische	4	95 10 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	97,90 bz
Sächsische	4	98,30 bz
Schlesische	4	96,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	121,00 bz
Baierische 4% Anleihe	4	123,00 bzG
Cöln-Mind.Prämiensch.	3½	116,20 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	72,75 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 245,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 143,75 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,30 bz
Oldenburger Loose 138,00 bz

Ducaten 9,65 etbz	Dollars 4,18 G
Sover. 20,38 bz	Oest. Bkn. 173,75 bz
Napoleon 16,24 bzG	do. Silbergd. 174 bz
Imperials 16,60 etbzG	Russ. Bkn. 201,50 bz

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	Cours
Krupp'sche Partial-Ob.	5	Verl.
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	97,00 bzG
do. do.	5	102,00 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,00 bzG
do. do. do.	5	100,60 G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,60 G
Unkünd. do. (1872)	5	101,25 bz
do. rückzb. à 110	5	107,50 B
do. do. do.	4½	98,75 bz
Unk. H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,00 bzG
Kündb.Hyp.Schuld. do.	5	100,00 bz
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	92,00 G
do. do. Pfandbr.	5	92,25 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	99,00 B
do. do. II. Em.	5	92,00 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,50 bz
do. do. II. Em.	5	105,40 etbzB
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	100,50 bzG
do. 4½ do. do. m.110	4½	93,00 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	107,50 G
Oest. Silberpfandbr.	5½	— —
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	93,00 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	99,40 B
do. do.	4½	94,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,90 G
do. do. 4½%	4½	98,70 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Oest. Silber-R. (1./1.1./7.	4⅕	54,25 bz
do. 1./4.1./10.)		54,30 bz
do. Goldrente	4	62,40 bz
do. Papierrente	4⅕	52,90 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	107,20 bz
do. Credit-Loose	fr.	Ziehung.
do. 64er Loose	fr.	256,00 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	146,70 bz
do. do. 1866	5	144,30 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	73,40 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	75,25 B
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	81,80 bz
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	61,75 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	55,00 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,50 G
do. do. 1885	6	98,40 G
do. 5% Anleihe	5	103,60 bz
Ital. 5% Anleihe	5	72,75-72,50bG
Ital. Tabak-Oblig.	6	— —
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	71,30 bz
Rumänische Anleihe.	8	102,60 bzG
Türkische Anleihe.	5	12,20 bz
Ungar. Goldrente	6	72,60 bzB
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	71,80 bz

Schwedische 10 Thlr.-Loose —
Finnische 10 Thlr.-Loose 37,60 bz
Türken-Loose 39,75 bzB n. d. Z

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	Cours
Berg.-Märk. Serie II.	4½	99,60 bzG
do. III. v. St.3½g.	3½	85,00 etbzB
do. do. VI.	4½	99 60 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103,70 B
Berlin-Görlitz	5	101,75 B bzG
do.	4½	89.90bz G85,50
Breslau-Freib.Lit.D&F.	4½	97,25 bz
do. Lit. G.	4½	95,50 bz
do. do. H.	4½	—
do. do. J.	4½	94,60 bz
do. do. K.	4½	94,80 bz
do. von 1876.	5	101,90 B
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	4½	100,00 G
do. IV.	4	94,50 bz
do. V.	4	93,50 bzG
Halle-Soran-Guben	4½	101,40 bzG
Hannover-Altenbeken.	4½	96,75 G
Märkisch-Posener	5	101,25 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,10 G
do. do. II. Ser.	4	94,25 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,10 G
do. do. III. Ser.	4	94 00 bz
Oberschles. A.	4	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	93,00 G
do. E.	3½	85,75 B
do. F.	4½	101 00 B
do. G.	4½	100,50 bzG
do. H.	4½	100,80 G
do. von 1869.	5	101.30 bz
do. von 1873.	4	92,10 G
do. von 1874.	4½	99,60 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	95 G
do. do.	5	103,40 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	100 G
do. do. III. Em.	4½	100,00 bz
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	—
Ostpreuss. Südbahn	4½	99,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	100,00 bzG
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 G
Dux-Bodenbach.	fr.	66,20 G
do. II. Emission	fr.	55,30 bzG
Prag-Dux.	fr.	20,30 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	87,20 G
do. do. neue	5	85,50 bzB
Kaschau-Oderberg	5	61,20 bz
Ung. Nordostbahn	5	58,20 bzB
Ung. Ostbahn.	5	55,40 bz
Lemberg-Czernowitz.	5	67,50 G
do. do. II	5	68,90 bzG
do. do. III.	5	61,40 bz
do. do. IV.	5	58,10 G
Mährische Grenzbahn.	5	48,75 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	18,00 bzB
do. II.	fr.	17,30 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	66,70 bz
Oesterr.-Französische	3	241,10 bzG
do. do. II.	3	— —
do. südl. Staatsbahn.	3	242,50 G
do. neue	3	243,30 bz
do. Obligationen	5	81,60 bz
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	82,25 bz
Warschau-Wien II.	5	—
do. III.	5	83,25 bzG
do. IV.	5	83,25 bzB
do. V.	5	80,50 G

Wechsel-Course.

		Zf.	Cours
Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	169,05 bz
do. do.	2 M.	3½	168,15 bz
London 1 Lstr.	3 M.	5	20,265 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,90 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	203,20 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	200,70 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	173,40 bz
do. do.	2 M.	4½	172,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	Cours
Aachen-Mastricht.	1	½	4	15,25 bzG
Berg.-Märkische.	3 3/4	3⅓	4	78,90 bz
Berlin-Anhalt	8	5 3/4	4	92 25 bzG
Berlin-Dresden	0	0	4	10,75 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	12,60 bz
Berlin-Hamburg.	11	11½	4	199,30 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	81,60 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	7 1/10	4	114,25 bzG
Böhm. Westbahn.	5	5	5	71,16 bz
Breslau-Freib.	5	2½	4	63,14 bz
Cöln-Minden.	5 2/5	5 1/20	4	107,90 bzG
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	16,50 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	9	4	100,25 bzB
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	12,30 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	12,75 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	45,70 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	51,00 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	181,10 bz
Märk.-Posener	0	0	4	17,70 bz
Magdeb.-Halberst.	8	8	4	128 25 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	5	5	72,75 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	96,00 bz
Oberschl. A.C.D.E.	9⅓	8½	3½	127,50 bzB
do. B.	9⅓	8½	3½	— —
Oesterr.-Fr. St.-B.	5 3/5	6	4	448,50-48
Oest. Nordwestb.	5	4,15	5	197,50 bz
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	123-2
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	49,10 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6 2/3	6⅓	4	106,60 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4	4½	34,00 bzG
Rheinische	7⅓	7	4	109,10 etbzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,40 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	7,10 bz
Rumän. Eisenbahn	1	2	4	32,40 bz
Schweiz Westbahn	3/5	0	4	13,00 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	100,40 B
Thüringer Lit. A.	9 1/4	7½	4	116.40 bz
Warschau-Wien.	6⅓	5	4	172,50 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berlin-Dresden	0	0	5	23,50 G
Berlin-Görlitzer	0	0	5	34,50 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	— —
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	41,00 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	27,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	— —
Märkisch-Posener	3 3/4	4 3/4	5	85,25 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77,50 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	105,50 bz
Ostpr. Südbahn	5	5	5	89,60 bz
Rechte-O.-U.-B.	6 2/3	6⅓	5	111,75 bz
Rumänier.	8	8	8	84,60 bzG
Saal-Bahn.	0	0	5	14,00 G
Weimar-Gera.	0	0	5	— —

Bank-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Alg.Deut. Hand.-G	0	2	4	31,00 G
AngloDeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	148,25 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	65,75 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	5⅓	6	4	77,00 B
Braunschw. Bank.	5	3	4	85,50 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	4	3	4	67,00 B
Bresl. Wechslerb.	6 2/5	5⅓	4	75,50 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4⅓	5	4	76,00 G
Danziger Priv.-Bk.	7	6	4	106,10 G
Darmst. Creditbk.	8	6 3/4	4	117,50 bz
Darmst. Zettelbk.	5 2/5	5 3/4	4	100,75 B
Deutsche Bank	6	6	4	105,00 bzG
do. Reichsbank	6⅓	6,29	4½	155,70 bzB
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	88,00 G
Disc.-Comm.-Anth.	6	5	4	131,50 bz
do. ult.	6	5	4	131,75-31,75
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	90,50 bz
do. junge	6⅓	5½	4	94,00 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	104,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/8	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	103,00 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	84,50 G
Lndw.-B.Kwilecki.	5⅓	—	4	52 B
Leipz. Cred.-Anst.	9	5 3/5	4	114,75 G
Luxemburg. Bank	4	6⅔	4	107,50 G
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	108,00 B
Meininger do.	2	2	4	79,10 bz
Nordd. Bank	9	8⅔	4	142,00 G
Nordd.Grundcr.-B.	8	5	4	67,50 G
Oberlausitzer Bk.	1⅓	3	4	64,90 B
Oest. Cred.-Actien	11/4	8⅓	4	403-1½
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	100,50 bz
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	93.00 bz
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9⅓	9½	4	119,50 G
Sächs. Bank	8	5 3/4	4	104,00 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	88,60 bzG
Weimar. Bank	3	0	4	36,75 bzG
Wiener Unionsbk.	11 1/16	3⅔	4	119,00 G

In Liquidation.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berliner Bank	—	—	fr.	4,00 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	27 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,00 bzG
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	19,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	10 G
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	2⅓	—	fr.	105,50 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	63,00 G
Thüringer Bank.	0	0	fr.	75,50 bz

Industrie-Papiere.

	1876	1877	Zf.	Cours
Berl.Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	550 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,25 bzG
do. Reichs-u.Co.-E.	0	0	4	71,25 bzB
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	21,25 bzG
Nordd. Gummifab.	5	4	4	49,50 G
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	0,25 G
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	12⅓	8	4	92 00 B
Schles. Feuervers.	16	25	4	870 B
Donnersmarkhütt.	3	3	4	27,50 bzG
Dortm. Union	0	—	4	7,10 bz
do. abgest.	0	—	4	11,90 bz
Königs- u. Laurah.	2	2	4	72,75 bz
Lauchhammer.	0	—	4	24,75 G
Marienhütte	6	3	4	52,00 G
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Cons. Redenhütte	0	—	4	15,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	7 G
Schl.Zinkh.-Action	7	6⅔	4	86,20 G
do. St.-Pr.-Act.	7	6⅔	4½	95,50 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	— —
Vorwärtshütte.	0	0	4	4,00 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	5	4	
Bresl. E.-Wagenb.	2⅓	1	4	54,00 B
do. ver. Oelfabr.	2⅓	5	4	52,00 B
Erdm. Spinnerei	0	0	4	25 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	1⅓	—	4	58,25 G
Hofm's Wag.Fabr.	0	0	4	16 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	34,50 B
Schl. Leinenind.	3⅓	—	4	67,60 G
do. Porzellan	0	1⅓	4	35,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	24,00 G

Bank-Discont 5 pCt
Lombard-Zinsfuss 6 pCt

* [Die Lebensversicherung in Deutschland.] Aus einer, wie schon seit einer längeren Reihe von Jahren, so auch in diesem Jahre wieder erschienenen eingehenden statistischen Arbeit über „Zustand und Fortschritte der deutschen Lebensversicherungsanstalten" entnehmen wir, daß zwar auch die Lebensversicherung unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen zu leiden hat, daß aber doch auch im vorigen Jahre den jetzt bestehenden 49 deutschen Lebensversicherungsanstalten, von denen 35 im Deutschen Reiche, 12 in Deutsch-Oesterreich und 2 in der deutschen Schweiz ihren Sitz haben, wieder 77,640 Personen neu beigetreten sind und damit ihren Angehörigen Erbschaften im Betrage von 284,540,392 Mark begründet haben. Im Ganzen waren am Schluß des vorigen Jahres bei den in Rede stehenden 49 Anstalten 753,409 Personen mit zusammen 2,337,812,079 Mark versichert. Um die Bedeutung dieser Summe richtig zu würdigen, muß man bedenken, daß dieselbe, da kein Versicherter vom Tode verschont bleibt, innerhalb eines Menschenalters, also in verhältnißmäßig kurzer Zeit, thatsächlich zur Auszahlung zu kommen hat.

Im Laufe des vorigen Jahres wurden für gestorbene Versicherte 33,405,411 Mark anfällig und zur Auszahlung gebracht. Viele Tausende von Wittwen und Waisen sind dadurch vor Noth bewahrt worden und segnen das Andenken Derer, welche auch noch über den Tod hinaus für sie gesorgt haben.

Von den einzelnen Anstalten hatten den größten Versicherungsbestand: die „Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha": 328,011,800 Mk.; die „Germania" in Stettin: 201,298,748 Mark; die „Concordia" in Köln: 132,883,128 Mark; die „Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft": 128,997,900 Mark; die „Stuttgarter Lebensversicherungs- und Ersparnißbank": 121,052,599 Mark; die „Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Lübeck": 110,989,084 Mark. Bei diesen 6 größten Anstalten waren also zusammen mehr als 1 Milliarde Mark versichert.

⊕ **Breslau, 2. Oct., 9¾ Uhr Vorm.** Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen etwas fester, bei schwächerem Angebot Preise unverändert.

Weizen, feine Qualitäten mehr beachtet, pr. 100 Kilogr. schlesischer neuer weißer 13,80 bis 16,20—17,60 Mark, neuer gelber 13,40 bis 16,00 bis 17,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis 12,20—13,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 12,40 bis 13,50 Mark, weiße 14,20—14,70 Mark.

Hafer gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. neuer 10,30 bis 10,80—11,3 bis 12,30 Mark.

Mais unverändert, pr. 100 Kilogr. 11,40—12,40—13,20 Mark.

Erbsen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 12,80—13,80—16,00 Mark.

Bohnen schwach preishaltend, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen schwer verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 8,00—8,20 bis 8,50 Mark, blaue 8,00—8,10—8,40 Mark.

Wicken ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 10,40—11,00—11,60 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein schwache Kauflust.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	23	50	21	—
Winterraps	25	25	22	25	19	25
Winterrübsen	24	75	22	25	19	25
Sommerrübsen	25	—	21	—	18	50
Leindotter	22	50	21	—	18	—

Rapskuchen gut behauptet, pr. 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark.

Leinkuchen ruhiger, pr. 50 Kilogr. 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen in ruhiger Haltung, rother matter, pr. 50 Kilogr. 40 bis 43—48 Mark, — weißer ruhig, pr. 50 Kilogr. 45—58—65 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,50—28,50 Mark, Roggen fein 19,25—20,25 Mark, Hausbacken 18,50—19,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8,75—9,50 Mark, Weizenkleie 7,20—8,00 Mark.

Heu 2,60—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Breslau, 2. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 60 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 1. Oct. Der „Polit. Corresp." wird aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet: Der russische Botschafter, Fürst Lobanoff, ist aus Livadia zurückgekehrt und hat die Verhandlungen mit Savfet Pascha sofort wieder aufgenommen. — Die Pforte verlangt nicht unerhebliche Modificationen der financiellen Forderungen Rußlands. — Seit Sonntag finden auf der Pforte ernste Berathungen statt wegen der von Montenegro urgirten Abtretung von Spuz und Podgoritza, sowie wegen der bosnischen Conventionsfrage. Die Chancen für das Zustandekommen der letzteren wären seit gestern wieder etwas zweifelhafter. — Zwischen der Majorität der Commission für Ostrumelien und den russischen Mitgliedern derselben ist eine Differenz eingetreten. Letztere verlangten, die Commission solle in Konstantinopel arbeiten, während die Majorität sich entschied, die Arbeiten an Ort und Stelle vorzunehmen und sich anschickt, nach Philippopel abzugehen. — Der Rückmarsch der Russen dauert fort; dieselben haben Silivri und Rodosto geräumt; letzteres ist bereits von den Türken besetzt. Dagegen werden die Russen noch in Dedeagatsch bleiben.

Pest, 1. Octbr. Der „Ellenör" meldet, daß auch die österreichische und die gemeinsame Regierung den Wunsch hegen, die finanziellen Forderungen für die Occupation möglichst einzuschränken und daß hierüber Verhandlungen schweben. Uebrigens sei zu berücksichtigen, daß die überraschend schnelle Bewältigung des bosnischen Aufstandes die Bedürfnisse herabmindern werde.

Lemberg, 1. Octbr. Erzherzog Carl Ludwig wird morgen hier erwartet, er verbleibt in verschiedenen Orten Ostgaliziens sechs Tage, worunter drei Tage in Lemberg.

Washington, 1. Octbr. Die Abnahme der Staatsschuld im Laufe des September beträgt 3,197,000 Doll. In der Staatskasse befanden sich ultimo September 232,660,000 Doll. Geld, 1,973,000 Doll. Papiergeld.

Southampton, 1. October. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Neckar" ist hier eingetroffen.

Vermischtes.

[Vesuv-Ausbruch.] Das Blatt „Fanfulla" bringt eine Schilderung des neuesten Vesuvausbruches aus der Feder eines Mitarbeiters, welcher in der Nacht vom 23. auf den 24. September den Professor Eugen Semmola, Vicedirector des Vesuv-Observatoriums, auf einer Forschungstour zum Krater begleitet hat. Dieser Bericht lautet: „Neapel, 24. September. Nach dem bekannten Ausbruche von 1872 ruhte der Vesuv sich aus; nur leichte Rauchwolken bekundeten das Vorhandensein eines thätigen Vulcans. In den letzten Monaten des Jahres 1875 zeigten die Instrumente im Observatorium, daß ununterbrochen Erderschütterungen stattfanden; im alten Krater öffneten sich einige Fumarolen, welche allgemach sich vermehrten und eine intensivere Thätigkeit zeigten; dann begann ein Eruptionskegel sich zu bilden; man sah den Wiederschein des Feuers, endlich das Feuer selbst. Am 18. Decbr. jenes Jahres zeigte der Director des Observatoriums der Akademie der Wissenschaften den neuen Ausbruch an und bemerkte, daß die neue Eruptionsperiode eine sehr lange sein werde mit Phasen von größerer oder geringerer Thätigkeit. Diese Ankündigung hat sich bewährt, wie die Ereignisse seither gezeigt." — „Heute Nachts stiegen wir, der rühmlichst bekannte Professor Semmola und ich, vom Observatorium zum Kegel des Vulcans hinauf, der seit zwei, drei Tagen mit dumpfer und unheimlicher Stimme rumort. Um 4 Uhr gingen wir, begleitet von einigen Führern, vom Observatorium aus. Der Himmel war nebelig und der Wind trieb die Dämpfe, welche der Vulcan ausströmt, an der Seite des Berges herab. Nach zwei Stunden eines mühevollen Marsches gelangten wir an die Wandung des Kegels. Da galt es, zu klettern, mit dem Fuß ein Felsstück zu suchen, mit den Händen ein anderes zu fassen, um sich aufzuschwingen, bald auf allen Vieren vorwärts zu kriechen, dann wieder sich durch die Risse der Lavamassen früherer Ausbrüche durchzudrängen, dabei stets eine mit schwefeliger Säure geschwängerte Luft athmend; müde, zerschlagen, halb erstickt kamen wir endlich bei der ersten Fumarole an. Wir untersuchten dort, welche Gasarten diesem Risse entströmten, maßen die Temperatur des Bodens einige Centimeter unter der Oberfläche und auf derselben hier und einige hundert Meter südwärts. Endlich hatten wir den Gipfel des Kegels erstiegen und befanden uns dem furchtbaren Krater gegenüber." „Der weite Krater von 1872 ist gegenwärtig ein Feuersee; an der einen Seite zur Rechten befindet sich der neue Kegel, den zwei auf seinem Scheitel befindlichen Oeffnungen entströmen Dämpfe, oder richtiger gesagt, aus diesen zwei Oeffnungen werden die Dämpfe hervorgeschleudert mit furchtbarer Gewalt und schrecklichem Getöse: bald in Kugelform geballt, bald in Säulen sich streckend, brechen sie sich, drehen und wenden sie sich, ziehen sie sich zusammen und dehnen sich wieder in die Länge, wie riesige Gespensterschlangen, um endlich zu zerflattern und sich zu verlieren in dem Felsgeklüfte und den Schluchten des Berges. In diesen Dämpfen erscheinen wie feurige Zungen leuchtende Streifen glühende Lava, die in die Höhe steigen und, in tausend Trümmer zerschellt, flammend wieder niederstürzen. Am Fuße des Kegels in den großen Wandrissen sammelt sich dieser Feuerregen, die Lava, wieder, staut sich und fließt anfangs langsam, dann schneller über die Rinde der früheren Lavaschichten und durch die Risse derselben, um in zahllosen kleinen Bächlein den Feuersee zu erreichen. Auf der linken Seite des Eruptionskegels ist eine andere Oeffnung und ein anderes Eruptionscentrum soeben in der Bildung begriffen. Der alte Krater ist beinahe ganz ruhig, und die Lava ergießt sich aus einer Oeffnung, das „Fenster" genannt, in das Atrio dell Cavallo. All dieses Feuer, diese Dampfmassen, diese glühenden Geschosse, dieser ununterbrochene Hagel, dieser Lärm bieten ein ebenso majestätisches wie furchtbares Schauspiel."

[Schweizerische Landwehr.] In Basel hat unlängst eine Musterung der Landwehr stattgefunden. Ein dortiges Blatt berichtet über diesen mehr drolligen als feierlichen Act: „Ein Fest muß es wirklich für uns Baseler sein, wieder einmal ein Bataillon Soldaten zu sehen, denn wäre nicht der uniformirte Adjutant des Kriegsministers, welcher die stehende Armee Basels zu repräsentiren hat, die jüngere Generation wüßte nicht, wie ein „lebiger" Soldat aussieht. Auch wir begaben uns auf die Schützenmatte und kamen gerade zum interessantesten Theil. Eine Compagnie hatte just Tornister-Visite und Kleider-Inspection. Da hieß es zum Beispiel: „Wo hend er's zweit Paar Hose?" — „Jä, mi Frau het halt em Louisli e Junte drus g'macht." Bei einem Andern hieß es: „Euer Habersack het jo kei Hor me!" — „Ja, er isch erst drei Johr uf em Estrig g'hange aber d'Schabe hänn en halt doch g'fresse." Der Dritte wurde gefragt, wo er sein zweites Paar Schuhe habe. „Beim Schuster!" erwiderte dieser respectvoll. Was auch pflichtgetreu notirt wurde. Da hat's ein Vierter ganz anders gemacht. Er packte nämlich in Ermanglung eines zweiten Paars ein Paar Schuhe ein, die seiner Frau gehörten, und wickelte dieselben in ein Papier „zur Schonung des Tonisters", wie der Sorgsame gewichtig bemerkte. Im Ganzen wurde gut exercirt, man muß es den Mannen lassen. Der gute Wille machte sich überall bemerkbar; ein Corporal hatte sogar so viel Diensteifer, daß er beim Repetiren der Compagnieschule seiner Abtheilung zurief: „Wartet, i ha läz cummedirt, i mueß z'erst im Reglement nohluege."

[Die Schätze Alexanders des Großen.] Man schreibt aus Täbris, 6. d.: „Es dürfte noch Vielen in Europa die Geschichte jenes persischen Bauern in Erinnerung sein, von dem erst vor zwei Jahren die persischen und indischen Blättern berichteten, er habe unweit von seinem in der Nähe der Stadt Hamadan gelegenen Gebirgsdorfe eine Goldmine entdeckt, welche eine unerschöpfliche Ausbeute verspreche. Die „Pall Mall Gazette" in London ließ sich damals sogar aus Teheran melden, der Schah habe in Folge dieser glücklichen Entdeckung seinen Unterthanen die Steuern auf volle sieben Jahre nachgesehen. Leider haben sich bald darauf alle Aussagen dieses Bauern über die von ihm gemachte Entdeckung als lügenhaft erwiesen und wurde derselbe dafür für einige Zeit ins Gefängniß geschickt. Dieser Unglückliche hat jetzt einen Nachfolger gefunden. Ein Lehrer aus einem Dorfe bei der persischen Stadt Schiras, in deren Nähe bekanntlich die Ruinen von Persepolis liegen, hat vor einiger Zeit nahe diesen Ruinen nach alten Münzen gegraben und hat auch richtig ein goldenes Armband gefunden. Er setzte nun heimlich seine Nachgrabungen fort. Vor einigen Tagen ist derselbe jedoch plötzlich verschwunden. Die Bewohner des Dorfes behaupten, er habe einen Theil der angeblich hier vergrabenen Schätze Alexanders des Großen entdeckt und sich mit ihnen nach Indien geflüchtet. Die Behörden haben einstweilen fernere Nachgrabungen auf dieser Stelle verboten.

[Die neuen Theater-Unternehmungen in Berlin,] welche wie Pilze aus der Erde emporschießen, werden von einer dort erscheinenden Theater-Zeitung in folgender, nicht üblen Weise persiflirt: Das von einem sehr bekannten Industriellen projectirte Victualien-Theater soll einem längst gefühlten Bedürfnisse Rechnung tragen in einer Zeit, die das „Geld so theuer macht". Dieses Theater soll ein Kunstinstitut sein, in welchem Victualien in Zahlung genommen werden. Es ist bereits ein großes Terrain hierfür erworben worden. Groß muß das Terrain sein, denn die Speicher für die trockenen und flüssigen Gegenstände, welche an der Abendkasse von dem kunstsüchtigen Publikum verabreicht werden, dürften Vieles und Umfangreiches zu fassen haben. Uebrigens sollen nur rohe Speisen in Zahlung genommen werden (mit Ausnahme von Eiern), und auch solche nur in weißlich gutem und frischem Zustande). Während das Flügelvieh durchweg zu den besseren Plätzen berechtigen wird (man versichert uns an maßgebender Stelle, daß ein Logenplatz zu den gesuchtesten Vorstellungen für eine in gutem Zustand befindliche Pute erworben werden kann), soll auf Fische (mit Ausnahme der geräucherten Delicateß-Fische) kein besonderer Werth gelegt werden. Heringe sind gänzlich ausgeschlossen. An dieser Stelle wollen wir gleich die etwa platzgreifende Meinung als irrthümlich bezeichnen, daß es auf die eine oder die andere Speisensorte an der Kasse etwas herausgiebt, z. B. auf eine Lachsseite, ein Pfund Kieler Sprotten oder dgl. — herausgegeben wird überhaupt nicht! — Die mit Getränke gefüllten Flaschen, welche als Zahlung eingeben, müssen den Stempel der Echtheit ihres Inhaltes tragen, da sonst gerade hierbei viel „Mogelei" getrieben werden könnte. Hülsenfrüchte, wenn wurmmadig, werden nicht in Zahlung genommen, Brot und Kuchen dürfen nicht über einen Tag alt sein. „Wo will aber der Director mit den Speisen hin?" wird sich Mancher fragen. „Wenn das Victualien-Theater ein Zugstück hat, das täglich „ausverkaufte" Häuser verursacht . . . wo soll Alles hingeschafft, wie soll es schnell verwerthet werden, um nicht zu verderben?" Wir kommen soeben zu diesem Punkte. Neben dem Theater sind Geschäfte etablirt, welche jeden Morgen die eingegangenen Vorräthe an sich kaufen und damit selbstverständlich große Vortheile erzielen; denn der billige Einkauf einerseits und die Garantie für nur wirklich Gutes und Reelles andererseits werden Kauflustige in Menge herbeitreiben. Ein Theil der „Kasse" aber wird stets am andern Morgen von den Mitgliedern — a conto ihrer Gage — selbst verzehrt.

[Literarisches.] Soeben geht uns von dem neuen, 27. Jahrgange der „Illustrirten Welt" (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger), welche wir erst kürzlich unsern Lesern und Leserinnen als vorzügliches Haus- und Familienjournal empfohlen haben, das zweite Heft zu. Dasselbe zeigt, daß die Verlagsbuchhandlung gesonnen ist, auf dem so glänzend betretenen Wege fortzufahren, denn dies Heft steht dem ersten, das den neuen Jahrgang eröffnet, ebenbürtig zur Seite. Da haben wir eine kürzere, humoristisch angehauchte Novelle „Egmont" von Adeline Volkhausen, eine historische Novellette „Die Perruquière", mit meisterhafter Zeichnung Händel's von Rosenthal-Bonin, beide vollständig in diesem Heft. Daneben laufen die beiden großen Romane „Auf einsamem Felsenriff", in Amerika spielend und hochinteressant sich entwickelnd, und „Lebenswirren", ein echt deutscher, tief gemüthvoller Roman. Von dem merkwürdigen Artikel „Circusgeheimnisse" bringt dieses Heft den Schluß. In die wunderbaren Geheimnisse der Natur läßt uns Rabe's Skizze „Fleischfressende Pflanzen" blicken. An diesen Artikel schließen sich interessante kleine Aufsätze an, wie die Fortsetzung der „Erklärung deutscher Wörter und Redensarten", ferner über Stanley's Reisen in Innerafrika. Der Humor ist durch Witze und Anecdoten vertreten, dann folgen die kleinen Mittheilungen aus allen Gebieten des Lebens, der Gewerbe, der Haushaltung; auch die beliebten Recepte finden wir wieder in reicher Auswahl, ebenso eine Abtheilung, wo der Jugend interessante Spiele mitgetheilt werden. An Bilderschmuck bringt dieses Heft eine Illustration von der Weltausstellung, prächtige Genrebilder, Landschaft von Cypern, originelle Illustrationen aus Eber's Prachtwerk „Egypten", das Porträt und ein Reiseabenteuer Stanley's, ein Originalbild aus der Occupation in Bosnien. — Dieser neue Jahrgang der „Illustrirten Welt" verdient die allgemeinste Theilnahme und die weiteste Verbreitung im ganzen deutschen Volke, das hier eine Fülle gediegenster Unterhaltung und Belehrung für den billigsten Preis erhält.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.